Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 155. Freitag den 5. Juli 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung der Kreditverhältnisse der Hausbesitzer der Städte Schlesiens. 2) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, vom Fuße der Schneekoppe, aus den Sudeten, Myslowitz.

Inland.

Berlin, 2. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Muhrbeck zu Demmin, den Rothen-Adlerorden 3ter Kl. mit der Schleife, und dem evangel. Prediger Schuzius zu Petershagen, im Regierungsbezirk Köslin, den Rothen-Adlerorden 4r Kl. zu verleihen.

Durchger.: Se. Exc. der Gen.-Lieut. und kommandirende General des 2. Armeecorps, v. Wrangel, von Stettin kommend, nach der Schweiz.

ß **Berlin**, 3. Juli. Der Gesellen-Verein, welcher neulich sein großes Versammlungslokal eingeweiht hat (zwei andere, die mehr für Vergangenheit, d. h. für das alte Zunftwesen und für höhere Seligkeit als die gewerbliche sorgen, entziehen sich bereits der öffentlichen Aufmerksamkeit), hat bekanntlich mit Vermehrung seiner Mitglieder (es sollen in den letzten Tagen über 200 dazu gekommen sein) und Vergrößerung seines Versammlungssaales auch seine Bildungsmittel erweitert. Man kann ihn bereits als eine Art Akademie industrieller Bildung und Wissenschaft betrachten, als eine Handwerker-Universität. Von jetzt an werden ungefähr 20 wissenschaftlich gebildete Männer Vorträge halten. Nach einem entworfenen Programm wird der Stadtsyndikus Hedemann (erster Vorsteher des Vereins) die Philosophie (!) populär vorzutragen suchen; Dr. Minding liest Geographie, Seminarlehrer Hintze praktische Mechanik, Lehrer Wunschmann Chemie und Physik, Prediger Jonas Moral, Dr. Eitner und Lehrer Hillert und einige Andere haben die Lehrgegenstände nicht bestimmt angegeben; Dr. Curtius (Conredakteur der Spen. Zeitung) liest praktische Geometrie, Major Schwing, Astronomie, Professor von Hennig, vaterländische Geschichte und Statistik, Langbein und Baron von Seld, Chronik der Städte, welche aber schwerlich praktisch formirt werden kann. Außerdem haben sich viele Andere gemeldet zu Vorträgen, deren Umfang überhaupt nicht geschlossen werden soll. Auch bleibt es den Einzelnen frei gestellt, in den Lehrgegenständen beliebig zu variiren und neue aufzunehmen. Gesang und Musik sind schon weit gediehen unter Direktion des Herrn Hauer; für die Schwächeren giebt es Gelegenheit, sich im Rechnen und Schreiben zu vervollkommnen. Nach dem Geiste zu schließen, der Gesellen und Meister und Vorsteher in den Versammlungen belebt, dürfte das Ganze der Anfang eines neuen volksthümlichen Cultus werden, der Volksthümlichung (sit venia verbo!) und praktischen Verwirklichung der Wissenschaft und Bildung im Leben, Arbeiten und Erwerben; dies giebt eine Perspektive, in welcher man sieht, wie sich Wissenschaft und Leben, Bildung und Arbeit, Theorie und Praxis verschmelzen. Die Heiligkeit der abstrakten Kathederwissenschaft wird ihren Schein verlieren und der „forsche" Student wird dem Gesellen im Schurzfell brüderlich die Hand reichen können. Ich habe es charakteristisch gefunden, daß viele Gesellen bereits ein ganz nobles, frisches, studentikoses Wesen haben in Kleidung und ganzem Habitus. — Meinen Bericht über die Schicksale des Wahlbürgers Hrn. Runge will ich selbst dahin berichtigen, daß bei Geltendmachung der Nothwendigkeit, Hr. Runge müsse die Wahlversammlung verlassen, nicht mit Worten auf einen Gensdarmen hingewiesen ward, auch kein solcher in der Kirche selbst, sondern nur an derselben zur Disposition aufgestellt war. Die Broschüre Runges erscheint jetzt im Buchhandel mit einem Nachworte, welches die Geschichte seiner Ausweisung und seinen Protest ausführlicher enthalten wird. — In einem Privatbriefe aus Stettin wird mir gemeldet, daß dort die Mahl- und Schlachtsteuer aufhören, dagegen die Branntweinssteuer vervierfacht und die Steuern und Abgaben auf Bierbrauerei und dessen Bestandtheile, so wie auf Bierschank wegfallen sollen. Dies würde natürlich fürs ganze Land zur Geltung kommen, und man spricht auch hier vielfach davon. Was Berathungen und Arbeiten für Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer betrifft, so sind diese schon seit längerer Zeit gepflogen, nur scheint man darüber nicht einig werden zu können, wie die dafür zu substitionirende Besteuerung zu stellen sei.

* **Berlin**, 2. Juli. Die Herren Kaufmanns-Aeltesten haben bei des Königs Majestät eine Audienz nachgesucht, um die Dringlichkeit gewisser Modifikationen der Verordnung vom 24. Mai darzulegen. Das Resultat der, dem Vernehmen nach, am 30. v. M. Allerhöchst bewilligten Audienz ist noch nicht bekannt. — Der Geh. Finanzrath Hr. Costenoble, welcher bei der Kassen- und Etats-Abtheilung des Finanz-Ministeriums während einer Reihe von Jahren als vortragender Rath fungirt, soll sich jetzt ganz unerwartet aus dem Staatsdienste zurückziehen wollen. Wie man erfährt, sollen ihn Meinungsverschiedenheiten zu diesem Schritte veranlassen. Seit mehreren Tagen bereits ist hier das Gerücht ziemlich allgemein verbreitet, daß ein sehr gottesfürchtiger und angesehener Prediger, welcher der gegenwärtig herrschenden religiösen Richtung besonders huldigt, im Jähzorne sein Dienstmädchen wegen eines Vergehens so streng gezüchtigt habe, daß sie nach der Charité gebracht werden mußte, wo sie nun im Herrn entschlafen sei. Obgleich diese Historie hier überall öffentlich erzählt wird, so möchten wir doch an der Wahrheit der Sache zweifeln. — Unser Polizei-Direktor Dunker leitet, wie bisher, die hiesige executive Sicherheitspolizei. Letztere ist nicht, wie in verschiedenen Zeitungen gemeldet wurde, dem Assessor Lüdemann übertragen worden. Der Polizei-Direktor Dunker, dem bekanntlich auch die polizeiliche Aufsicht über unsere Eisenbahnen anvertraut ist, soll nur in dieser Eigenschaft den russischen Kaiser auf den inländischen Eisenbahnfahrten jüngst begleitet haben.

Die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Kirche in der Orangenstraße, hat heute früh auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs stattgefunden. Se. Maj. der König selbst, Se. K. H. der Prinz von Preußen nebst den übrigen in der Residenz anwesenden Prinzen des königl. Hauses wohnten dieser Feier bei, zu welcher sich auf dem Bauplatz mehrere Mitglieder der Generalität, der Gouverneur von Berlin, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, mehrere Minister, die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, mit dem Ober-Bürgermeister Krausnick und dem Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Fournier an der Spitze, der Bischof Dr. Neander und viele andere Geistliche eingefunden hatten. Beim Eingange wurde Se. Maj. durch den Königl. Regierungsrath v. Mühler im Namen der neuen Gemeinde und an der Stelle des Grundsteins vom Ober-Bürgermeister mit ebenso herzlich gesprochenen als Allergnädigst aufgenommenen Worten begrüßt. Als Se. Maj. der König und die höchsten und hohen Personen von einer Deputation der neuen Gemeine unter das zu diesem Zweck errichtete Zelt geführt waren, begann die Feier mit dem Gesange des ersten Verses aus dem Liede: „Es wolle Gott uns gnädig sein". Hierauf folgte eine Rede des Prediger Bachmann. Nach der Rede des Geistlichen versahen Se. Majestät Allerhöchstselbst den Grundstein mit Mörtel zum Verschluß, und thaten dann zuerst die üblichen drei Hammerschläge, worauf der Prinz von Preußen dieselbe feierliche Handlung verrichtete. In den Grundstein wurden folgende Gegenstände gethan: 1) die Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 24. Sept. und 16. Dez. 1843 und vom 15. Juni 1844; 2) die Namen Sr. Maj. des Königs und aller jetzt lebenden Mitglieder des königl. Hauses, des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, des Direktors im geistlichen Ministerium, des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, des Vice-Präsidenten des hiesigen Königl. Konsistoriums, des Probstes zu Köln und des Superintendenten der köln. Synode, des Polizei-Präsidenten von Berlin, der Mitglieder des Magistrats-Kollegiums und der Stadtverordnetenversammlung und des leitenden Baupersonals; 3) ein Exemplar des Programms; 4) die unter des jetzt regierenden Königs Majestät geschlagenen Münzen vom Jahre 1844. Bei der Grundsteinlegung wurde eine von dem Musiklehrer Hauer zu dieser Feier gesetzte Motette gesungen. Es folgte dann die Einsegnung des Grundsteins durch den Geistlichen, ein Schlußgebet und der Segen über die Versammlung; endlich wurde als Schlußgesang der dritte Vers aus dem Liede: „Nun danket Alle Gott," gesungen. Se. Majestät hatten die hohe Gnade, sich über die ganze Feier sehr erfreut zu äußern; beim Weggehen wurden Allerhöchstdieselben mit tausendstimmigem Hurrah aus den dankbar begeisterten Herzen der Versammelten begleitet. Die umliegenden Häuser waren festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt und deren flache Dächer dicht besetzt. Uebrigens war es höchst überraschend, wie weit der seit wenigen Tagen erst begonnene Bau schon fortgeschritten. Er ist auf 65,000 Rthl. veranschlagt. (A. P. Z.)

Die Königl. Regierung zu Münster hat unterm 21. Juni nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die Frage, inwiefern fremden Konfessions-Verwandten das Begräbniß auf Friedhöfen, die Eigenthum einer bestimmten christlichen Religions-Gesellschaft sind, zu gestatten, resp. wie die diesen Gegenstand betreffende Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Thl. II, Tit. 11, § 189: „„Auch die im Staate aufgenommenen Kirchengesellschaften der verschiedenen Religions-Parteien dürfen einander wechselsweise, in Ermangelung eigener Kirchhöfe, das Begräbniß nicht versagen,"" anzuwenden sei, betreffend, hat das königl. Staatsministerium aus Veranlassung eines Spezialfalles sich mittelst Beschlusses vom 18. März c. dahin ausgesprochen, daß eine Auffassung und Behandlung der Sache in nachstehender Weise dem Sinn und Wortlaut der Vorschrift des Allg. Landrechts Thl. II, Tit. 11, § 189 entspreche. — Wenn nämlich nicht etwa der öffentliche Begräbnißplatz Eigenthum der bürgerlichen Ortsgemeinde ist, oder auch der kirchlichen Gemeinde, welcher der Verstorbene angehörte, bestimmte Rechte des Mitgebrauchs am Gottesacker aus besonderen Rechtsgründen zustehen, als für welche beide Fälle ein Zweifel überhaupt nicht obwaltet, so soll es mit der Beerdigung fremder Konfessions-Verwandten folgendermaßen gehalten werden: 1) Befindet sich an dem Orte, wo sich der Sterbefall ereignet hat, eine Kirche oder ein Bethaus von der Konfession des Verstorbenen, wobei ein Geistlicher fungirt, so ist, wenn es der dazu gehörigen Gemeinde an einem eigenen Gottesacker mangelt, das Begräbniß auf dem Kirchhofe der andern Konfession durch den genannten Geistlichen liturgisch zu vollziehen. 2) Außer dem oben erwähnten Fall steht es in der Wahl der Nachgebliebenen, entweder mit dem einer andern Konfession angehörigen Ortspfarrer, dessen Gottesacker die Leiche aufzunehmen hat, wegen des Begräbnisses sich zu einigen, oder einen Geistlichen ihrer Konfession herbeizuholen, welcher den liturgischen Akt im Sterbehause vollzieht, worauf die Leiche in stiller Begleitung zu Grabe getragen wird."

Man ist allgemein darüber einverstanden, daß in Betreff der Lage, in welcher sich die Arbeiter in Schle-

sien befinden, etwas Durchgreifendes geschehen müsse. Die körperliche und geistige Verkommenheit jener armen Menschenklasse ist eine Thatsache, deren Richtigkeit sich nicht bezweifeln läßt. Die Mittheilungen über die Ursachen und Folgen der gewaltthätigen Auftritte in unseren Zeitungen sind sparsam und ungenügend; keine einzige kann der Sache auf den Grund gehen; aber man erfährt doch Alles durch Briefe und Reisende, die aus Schlesien kommen. Unsere Verwaltung wird allgemein gerühmt; sie leistet vielleicht, auch was eine Verwaltung, bei welcher eine Freithätigkeit der Bürger gar nicht oder doch nur in sehr geringem Maße stattfindet, leisten kann. Gewiß bleibt, daß in den amtlichen Kreisen keine Ahnung von dem Eintreten jener furchtbaren Kathastrophe vorhanden war, und daß dieselbe ganz unerwartet eingetreten ist. Demnächst haben wir jedoch, wie man hier versichert, eine ausführliche Darstellung der blutigen Vorfälle, so wie der Ursachen und Veranlassung derselben zu erwarten; daß dieselbe auch Rücksicht auf die Lage der Arbeiter und das Benehmen der Fabrikanten nehmen werde, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten. Wenn der König wirklich nach Schlesien geht, so ist schon viel gewonnen. Dem scharfen Blicke Sr. Majestät wird es nicht entgehen, was in jenem Landestheile und analog auch in den übrigen Provinzen zu thun ist. — Unser Postwesen läßt in Bezug auf Portoansätze für Briefbeförderung bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig. Wenn bei uns ein Brief, der von der Wupper eintrifft, mehr kostet als ein Schreiben von der untern Donau und vom Pruth, und wenn man für einen Brief von Aachen nach Breslau oder von Trier nach Danzig eben so viel bezahlen muß, als von jenen westlichen Städten nach Petersburg, so erscheint eine Herabsetzung der bestehenden Taxe wohl gerechtfertigt. Die Rechtfertigungen, in welchen die Postbehörde das gegenwärtige Verhältniß annehmbar machen wollte, hat man daher nirgends genügend gefunden, und noch neulich wurde in der Berlinischen Zeitung darauf hingewiesen, daß ja der Finanzminister in den Erläuterungen zum Budget auf einen Ausfall von 500,000 Thalern in den Porto-Einnahmen gerechnet habe. Bisher sei aber erst für die Korrespondenz mit Rußland und Oesterreich eine Porto-Erleichterung eingetreten. Aber die innere Korrespondenz ist viel bedeutender, als die auswärtige; daher hat die erstere auch größeren Anspruch auf die Erleichterung, die ihr bis jetzt noch nicht zu Theil geworden ist. Neulich hörte ich, daß Jemand folgenden Vorschlag machte: Die Post, sagte er, sollte ein gleichartiges Porto einführen, und zwar: Jeder Brief, welcher innerhalb der Grenzen einer Provinz bleibt, zahlt, wenn er ein gewisses Gewicht nicht überschreitet, einen Silbergroschen; geht er in eine unmittelbar angrenzende Provinz, so zahlt er 2 Sgr.; geht er aber z. B. aus der Mark nach Westphalen, oder aus Sachsen nach der Rheinprovinz, so zahlt er 3, ein Brief aus der letztern nach Preußen und umgekehrt werde 4 Groschen zahlen, und diese den höchsten Portosatz bilden. Daß eine solche Einrichtung sich durch große Vereinfachung der Geschäfte empfiehlt, ist nicht zu läugnen; eben so, daß sie überall mit Freude begrüßt werden würde. Die Korrespondenz vervielfachte sich, ohne die Verwaltungskosten zu steigern, ja, bei Verminderung derselben gewiß so, daß der Ausfall an Einnahmen, gegenüber dem großen Nutzen für das Publikum, gar nicht in Anschlag gebracht werden dürfte. Und dieser Ansatz wäre immer noch höher, als der in Oesterreich. (Köln. Ztg.)

Magdeburg, 1. Juli. Der durch seine communistischen Umtriebe bekannte Schneidergesell Christian Wilhelm Weitling, im Jahre 1808 hier geboren, welcher von dem Criminal- und Ober-Gerichte des schweizer Kantons Zürich wegen Anstiftung von Aufruhr und der Uebertrtung des Flüchtling- und Fremdengesetzes und der Thelnahme an geheimen Verbindungen zu 10 Monaten Gefängnißstrafe und 5 Jahren Verweisung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt worden, ist nach abgebüßter Strafe bis zur preuß. Grenze transportirt und von da mittelst Zwangspasses hierher gewiesen worden. Derselbe ist hier in diesen Tagen eingetroffen und hat zuvörderst seine zwangsweise Einstellung beim Militair zu gewärtigen, da er sich der Genügung seiner Militairpflicht durch seine frühere Entfernung entzogen hat und durch rechtskräftiges Erkenntniß unter Confiscation seines Vermögens als böswillig ausgetretener Cantonist betrachtet worden ist. — Die Zahl der Erkrankungen an Pocken und Varioliden nimmt hier so zu, daß die baldige Anordnung der Zwangs- und Gesammt-Impfung am hiesigen Orte zu erwarten steht. (Magdeb. Ztg.)

Posen, 2. Juli. In Betreff der Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Glogau ist nunmehr nachstehender Bescheid von des Herrn Finanzministers Excellenz hier eingegangen. „In Bescheidung auf die von den Herren Bevollmächtigten des engeren Ausschusses des vorbereitenden Comités zu Eisenbahn-Anlagen im Großherzogthum Posen an mich gerichtete Vorstellung vom 20. v. Mts. eröffne ich Ihnen, daß, da das Unternehmen einer Eisenbahn-Anlage zwischen Posen und Glogau noch nicht so weit vorbereitet ist, um wegen dessen Konzessionirnng eine definitive Beschlußnahme fassen zu können, auch die nach § 1 des Gesetzes vom 24. Mai d. J. erforderliche Genehmigung zur Eröffnung und Annahme von Aktienzeichnungen auf dieses Unternehmen für jetzt noch nicht ertheilt werden kann. — Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, daß mit den zur näheren Begründung des Antrags auf Konzessionirung des Unternehmens erforderlichen technischen Ermittelungen vorgegangen werde, wobei übrigens gleich Anfangs auf eine Verbindung mit Breslau durch einen Anschluß an die Märkisch-Niederschlesische Eisenbahn Rücksicht zu nehmen sein wird. — Damit diese Ermittelungen, für welche es einer besonderen Autorisation nicht bedarf, ungestörten Fortgang nehmen können, habe ich den Herrn Ober-Präsidenten ersucht, die betreffenden Behörden anzuweisen, in Fällen, wo die Terrain-Untersuchungen auf Schwierigkeiten Seitens der Grundbesitzer stoßen sollten, zur Beseitigung derselben die geeignete Vermittelung einteten zu lassen. — Berlin, den 25. Juni 1844. Der Finanz-Minister (gez.) Flottwell." (Pos. Z.)

Deutschland.

Zittau, 29. Juni. Von der Regierung ist die nachgesuchte Concession zum Bau einer Eisenbahn von Löbau nach Zittau ertheilt und sind dem provisorischen Comité die Concessions-Bedingungen durch den von derselben für dieses Unternehmen ernannten königl. Commissar, Kreisdirektor v. Könneritz, bekannt gemacht worden. Die Regierung hat sich hierbei nach einem Viertheile des Anlagekapitals zu betheiligen beschlossen und das Ende der Bauzeit auf den 1. Juli 1847 festgestellt. Es werden nunmehr ungesäumt die Einleitungen, nach welchen unter Einvernehmen mit der Regierung die Einzahlungen auf die provisorisch gezeichneten Aktien nach Höhe von 10 pCt. ausgeschrieben werden sollen, erfolgen. (D. A. Z.)

Von der Werra, 26. Juni. Keine der deutschen Eisenbahnen hat einer reiferen Erwägung bedurft als die unsere. Die Thüringsche, oder vielmehr die von der äußersten Ostgrenze bis an das letzte westliche Bollwerk Deutschlands reichende, die Mitte des Gesammt-Staatenbundes durchschneidende Bahn ist die ganz eigentlich deutsche, ist die Haupt-Pulsader des deutschen Eisenbahnkörpers, sowohl in industrieller, wie hauptsächlich auch in strategetischer Hinsicht. Die Bestimmung des Zuges dieser Bahn erfordert daher die sorgsamste Prüfung, indem die geringste Abweichung alsbald die höchsten Gesammt-Interessen verletzt, wobei nicht blos einzelne, sondern sämmtliche Regierungen des deutschen Bundes betheiligt sind. — Durch Staatsverträge ist der Bahn bis zur kurhessischen Grenze endlich die von der Natur vorgezeichnete Richtung gesichert. Gegenwärtig soll nun, wie uns bestimmt mitgetheilt worden, von angesehenen Banquierhäusern in Berlin, Leipzig, Fulda und Frankfurt a. M. der kurhessischen hohen Staatsregierung ein Gesuch um Erlaubniß zur Bildung eines provisorischen Comitée's behufs Versuchs einer Aktiengesellschaft für Fortführung der Bahn auf kurhessischem Gebiete über Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M. unterbreitet worden sein. — Von einer Regierung, die stets mit der größten Umsicht handelt, die Interessen ihrer Unterthanen ebenso überall wahrzunehmen, als den Zwecken des Gesammtbundes edelmüthigst zu folgen weiß, von einer solchen Regierung darf man die sorgfältigste Erwägung, und demnach die Genehmigung jenes Gesuches gewiß erwarten. — So würde denn die deutsche Hauptbahn bis nach Frankfurt a. M. und der Westgrenze Deutschlands hin, ihre den Interessen des Gesammtbundes entsprechende naturgemäße Richtung, und gewiß auch in wenig Jahren ihre Vollendung erhalten; denn von jenen uns namhaft gemachten Banquierhäusern dürfen wir die größte Energie in der Ausführung, ebenso wie von den Regierungen, durch deren Gebiet der Zug geht, das bereitwilligste Entgegenkommen zuversichtlich erwarten. Die Aufbringung der nöthigen Kapitalien könnte bei der nicht blos erwartbaren sondern gewissen und genügenden Rentabilität der Bahn nicht die geringste Schwierigkeit finden. — Den Ha[...] gewinn der Bahn dürfte das Kurfürstenthum He[...] ziehen, indem es durch sein Gebiet einen Zug für [...] norddeutschen, und einen zweiten für den mitteldeutsch[...] und Hauptverkehr erhalten, dieses aber seinen in[...] striellen Verhältnissen einen jetzt kaum zu erfassen[...] Aufschwung bieten wird. (A. Pt. Z.)

Sondershausen, 28. Juni. Ueberall Kampf [...] aristokratischen Elements mit dem demokratischen. A[...] hier schwebt eine auf diesen Kampf bezügliche Fr[...] welche auf das sonst fast durchweg bemerkbare g[...] Einvernehmen der Regierung mit den versammelt[...] wesenen Ständen ungünstig eingewirkt und über we[...] nichts weniger als eine Vereinigung beider stattge[...] den hat. Die Sache verhält sich so. Alsbald n[...] Bekanntmachung des neuen Landesgrundgesetzes vom [...] September 1841 reichten bei der Regierung sämmtl[...] unterherrschaftliche Ritter- und Freigutsbesi[...] (das Fürstenthum besteht aus einer Unter- und [...] Oberherrschaft) eine Petition ein, womit sie eine [...] kere Vertretung bei dem Landtage beanspruchten, [...] ihnen durch dieses Grundgesetz zugestanden wird. N[...] § 109 desselben sind sie zur Wahl nur Eines Abge[...] ten berechtigt, während die Städte und die bäu[...] Grundbesitzer derselben Unterherrschaft je zwei Abg[...] nete senden (außerdem der Gelehrtenstand einen und [...] Handelsstand einen). Die Regierung ist nun gen[...] dem Verlangen zu entsprechen, und hat deshalb bei [...] Ständen dessen Genehmigung in Antrag gebracht. [...] der Ständeversammlung aber hat man sich dagegen [...] klärt, theils aus Besorgniß vor dem Uebergewichte [...] Einflusses eines privilegirten Standes, theils weil [...] oberherrschaftlichen Abgeordneten (darunter ist verfassun[...] mäßig auch nur Ein ritterschaftlicher) durch eine [...] änderung des numerischen Verhältnisses zwischen [...] Deputirten beider Landestheile ihre Interessen für [...] einträchtigt hielten. Das hat die Regierung, wie [...] dem jetzt publizirt vorliegenden Landtagsabschiede [...] vorgeht, sehr unangenehm berührt. Sie erklärt, daß [...] sich ungern in die Nothwendigkeit versetzt sehe, bei [...] nächsten Ständeversammlung die ganze Sache von neu[...] zu proponiren, und dies um so gewisser nicht unter[...] sen werde, je mehr sie durch die seit Emanation [...] Landesgrundgesetzes gemachten Erfahrungen in der Ue[...] zeugung bestärkt worden sei, daß eine vermehrte [...] tretung des Grundbesitzes, als des ruhenden Elem[...] im Staat, in dem Maße, wie sie hier in Frage [...] dem Gemeinwohle förderlich und daß ein solcher [...] wachs der Grundbesitzvertretung den Ritter- und [...] gütern vorzugsweise zuzuwenden sei, nicht allein u[...] mit der dem Bauernstande verliehenen Repräsenta[...] in ein billiges Gleichgewicht zu stellen, sondern [...] weil die Ständeversammlung gerade von dieser [...] her nur ein Mitglied gewinnen könne, dessen Bef[...] gung zum ständischen Berufe präsumtiv schon dur[...] äußern Verhältnisse möglichst verbürgt erscheine. [...] Empfindlichkeit der Regierung über die ablehnende [...] wort der Stände äußert sich übrigens aber auch [...] bei einem andern Gegenstande des Landtagsabschi[...] Auf eine große Anzahl (25) ständischer Antr[...] auf Abänderung und Erläuterung einzelner Bestimm[...] gen des Landesgrundgesetzes antwortet nämlich die [...] gierung, wie zwar nicht in Abrede zu stellen sei, [...] diese Anträge die Prinzipien der Verfassung mit we[...] gen Ausnahmen nicht wesentlich berührten und [...] mehre derselben an und für sich einer vollstän[...] Berücksichtigung nicht unwerth erschienen, daß den[...] aber sie, die Regierung — auch abgesehen von [...] Rücksichten, welche im Allgemeinen dafür sprächen, [...] Verfassungsveränderungen stets mit Zurückhaltung [...] zuschreiten und weitern Erfahrungen, wenn es irg[...] möglich sei, Raum zu geben — auf jene Anträge [...] genwärtig einzugehen schon deshalb nicht geneigt [...] könne, weil die von ihr proponirte Zulassung eines [...] ten ritterschaftlichen Abgeordneten beim Landtage [...] die erfoderliche Zustimmung erhalten habe. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 1. Juli. Der durch des Königs [...] Preußen Maj. zuerst in Deutschland gefaßte Besch[...] einen Handels-Senat mit berathender Stimme [...] Staatsrathe zu creiren, macht hier unter dem Han[...] stande einen tiefen Eindruck. Man ist überzeugt, [...] sämmtliche deutsche Staaten diesem Beispiele fo[...] müssen, und es ist nicht zu zweifeln, daß unsere [...] gierung früher oder später dem Handelsstande ähnl[...] Rechte einräumen muß. Unsere alten Bureaukrat[...] und Beamten aus der alten Schule begreifen [...] freilich schwer, allein die Männer des Jahrhund[...] ein Kollowrath und Kübek, gehören nicht zu der [...] Derer, die sich überflügeln lassen, oder die Rich[...] verkennen, welche die materielle und industrielle [...] gung genommen hat. Diese ist eine heilsame [...] wohlthätige für alle Staaten geworden, und jede [...] Regierung muß trachten sich der Leitung zu bemächtig[...] und den Repräsentanten derselben — nämlich [...] Handelsstand — eine Stimme zu gewähren. [...] Die neueste Notification des Herzogs von Bordea[...] worin er sich als Chef der Familie Bourbon und [...]

rechtmäßiger Herr von Frankreich erklärt, ist von den meisten hiesigen Diplomaten blos mit einer Empfangsbestätigung erwidert worden. Der englische und schwedische Minister haben sie zurückgeschickt, nachdem sie sich des Inhalts versichert. Uebrigens wird diese ganze Geschichte hier kaum beachtet. — Die neulich gegebene Nachricht von der Flucht einer gewissen Anzahl Marine-Offiziere hat sich bestätigt. Die Söhne des Contre-Admiral Bandiera befinden sich in Corfu oder Malta.

Prag, 26. Die Berliner Voß. Z. theilt folgenden Auszug aus einer Korrespondenz der deutschen Allg. Ztg. mit: „Betrübend ist die durch die Excesse hervorgerufene gereizte Stimmung gegen die jüdische Bevölkerung. Man würde es für einen Einfall des Wahnsinns erklärt haben, wenn bei den Excessen der Weber in Schlesien, bei welchen nach Allem, was öffentliche Blätter darüber berichten, man sich weit Sträflicheres hat zu Schulden kommen lassen, der Haß sich gegen sämmtliche Protestanten oder Katholiken deswegen ausschließlich gekehrt hätte, weil vielleicht die dortigen Fabrikbesitzer zufällig der einen oder der andern Confession angehörten. Hier aber hat man, weil das Fabrikgeschäft sich größtentheils in jüdischen Händen befindet, es sehr natürlich gefunden, den Unmuth gegen die jüdischen Fabrikbesitzer auf sämmtliche Juden zu übertragen, und nicht nur der Prager Janhagel, sondern selbst Individuen, die durch Stellung und Beruf der bessern Klasse angehören sollten, verschmähten es nicht, durch die lieblosesten Aeußerungen die gereizte Stimmung zu erhöhen, ja sogar thätliche Mißhandlungen gegen einzelne Juden gut zu heißen. Man wird es kaum glauben, aber nichtsdestoweniger ist es wahr, daß sogar ein im Lehrfach ergrauter, durch seinen Indenhaß längst bekannter, Lehrer am hiesigen akademischen Gymnasium sich nicht entblödete, in den niedrigsten, pöbelhaftesten und gehässigsten Ausdrücken gegen die in seiner Schule befindlichen jüdischen Schüler, Knaben von etwa 9 oder 10 Jahren, in Gegenwart ihrer christlichen Mitschüler sich zu expektoriren, und so den Samen der Zwietracht und des verzehrenden Hasses frühzeitig in das jugendliche Gemüth zu streuen."

Rußland.

Petersburg, 25. Juni. Der Compte rendu des Ministers der Volksaufklärung vom Jahre 1842 erweist nachstehenden Bestand der russischen Literatur. Es erschienen während des Jahres 1842 747 Originalwerke und 57 Uebersetzungen. Am reichsten ist die Landwirthschaft bedacht, ihr zunächst die Medizin. Mit jedem Jahre wächst indeß die Zahl der aus dem Auslande nach Rußland eingeführten Werke. Im vergangenen Jahre belief sich diese Zahl auf 600,000 Bände. Davon unterlagen 1266 Werke, 1947 Bände fassend, den verschiedenen im Kaiserstaate bestehenden Censur-Comité's; 1238 von ihnen, zur Benutzung des Publikums nicht gestattet, wurden auf Bitte der Buchhändler und anderer dabei betheiligten Privaten die Zurücksendung an die auswärtigen Eigenthümer gestattet. — Das Königreich Polen erhielt am 6. Juni vergangenen Jahres ein höchstkonfirmirtes neues Censur-Reglement, in Folge dessen ein besonderes Censur-Comité in Warschau besteht. Das Censurwesen leitet jetzt im Königreich der Statthalter mit dem Minister der Volksaufklärung im Kaiserstaate, unter ihnen der Kurator des Warschauer Lehrbezirks und der Rath der Volksaufklärung. Von 600 im vergangenen Jahre erschienenen Werken erhielten 25 die Druckerlaubniß nicht. Nächst diesen erschienen 39 dramatische Schriften. Die periodische Presse des Königreichs zählte 5 politische, 20 wissenschaftliche und literarische Tagesblätter und Zeitschriften. Die Zahl der aus dem Auslande in das Königreich eingeführten Bücher belief sich auf 86,780 Bände, 90 wurden von der Censur ganz zurückgewiesen, 80 mit Weglassung einzelner Stellen, die übrigen vollständig erlaubt. Nächstdem circulirten im Königreich 26 ausländische Tagesblätter und 130 andere periodische Schriften. In hebräischer Sprache lagen 12 Manuscripte der Censur vor, denen allen, mit Ausnahme eines, der Druck erlaubt wurde. Ungefähr 28,000 hebräische und hebräisch-deutsche Bücher wurden aus dem Auslande in das Königreich eingebracht. Von ihnen unterlagen nur 2 dem Verbot. Die Zahl der überhaupt aus dem Auslande in das Königreich 1843 eingeführten Bücher betrug 114,942 Bände.

Die hier kürzlich abgehaltene Synode der lutherischen Prediger des St. Petersburgischen Synodal-Bezirks faßte auf derselben nachstehende Beschlüsse von allgemeinem Interesse für die evangelische Kirche in Rußland: 1) Auf höhere Insinuation erhalten ihre Bekenner jetzt ein völlig umgearbeitetes Gesangbuch, wozu der Entwurf bereits fertig ist und der Revision einer besonderen Kommission unterliegt. 2) Es ist ein Fond zu Unterhaltungsmitteln für solche Prediger zu bilden, die durch Alter oder Kränklichkeit verhindert werden, ihrem Dienste länger vorzustehen; eben so bewilligte die Synode die Bildung eines gleichen Fonds für allgemeine Unterstützungen der Prediger-Wittwen und Waisen. 3) Es sollen Landvolksschulen unter dem, dem St. Petersburger Prediger-Bezirk unterworfenen Gemeinden der Provinz Ingermannland, die einen großen Theil von Alt Finnland umfaßt, gebildet werden. Hier entbehrt das Landvolk noch fast ganz der Schulen für seine religiös-sittliche Bildung. 4) Bei der wachsenden Zahl der hiesigen lutherischen Glaubensgenossen sind bei den evangelischen Haupt-Kirchen unserer Residenz mehrere Hilfsprediger anzustellen, um die kirchlichen Versammlungen zu vermehren. Für alle diese Gegenstände setzte die Synodal-Versammlung besondere Kommissionen aus ihrer Mitte nieder, die über sie zu berathen und ihre Resultate der nächst abzuhaltenden Synode vorzulegen haben. — Wie das Protokoll dieser Versammlung erweist, sollen sich die evangelischen Prediger in der Provinz Bessarabien in einem großen Nothstande befinden. Auch in einigen anderen Theilen Rußlands, namentlich im fernen kolossalen Sibirien, wo mehrere lutherische Pfarr-Gemeinden bestehen, mögen ähnliche Klagen stattfinden, für deren Abhilfe die Stiftung von Gustav-Adolps-Vereinen, wie sie jetzt überall in Deutschlaud auftauchen, die wohlthätigste Anwendung finden würde.

Um die herrschende Landeskirche unter den vielen heidnischen und christlichen Volksstämmen Sibiriens, besonders in der zu Ost-Sibirien gehörenden Provinz Jakutsk, möglichst zu verbreiten und zu befestigen, wird auf den Vorschlag des Synods befohlen: 1) Es sind in der Provinz Jakutsk zwei Kirchen des griechischen Kultus zu erbauen, und an jeder von ihnen zwei Geistliche mit der gehörigen Zahl von Kirchendienern anzustellen. 2) Diese Geistlichen sind verpflichtet, ihren bestimmten Aufenthalt in der Stadt und Provinz Jakutsk zu nehmen, nach der Bestimmung des Eparchial-Chefs die Provinz umlaufsweise zu bereisen, unter den sie bewohnenden Russen, wie nicht minder unter den durch die Taufe übertretenden Jakuten und andern nichtchristlichen Völkern die wahren Lehren der christlichen Religion und Moral zu befestigen, überhaupt die geistige Aufklärung unter den dortigen wilden Völkern nach Befugniß der Missionäre zu fördern.

(Spen. Z.)

* **Warschau, 31. Juni.** An dem Vorabend des Johannistages findet hier ein ganz eigenes Volksfest statt. Hoch und Niedrig, in vollem Putze, drängt sich auf der Weichselbrücke zusammen. Die unverheiratheten Mädchen werfen Blumenkränze in den Fluß, welche die in Kähnen befindlichen jungen Männer aufzufangen suchen. Nach dem Auffangen und Schwimmen der Kränze werden dann Vorbedeutungen für die baldige und glückliche Verheirathung der Kränzewerferin gefolgert. Auch die verschiedenen Gewerke werfen mit gewissen Feierlichkeiten stattliche Kränze, mit deren Zierlichkeit sie sich einander zu übertreffen suchen, in die Weichsel. Wenn es finster wird, lodern große Johannisfeuer auf verschiedenen Sandinseln des Stromes empor. Das Fest soll der heidnischen Verehrung des Sonnengottes seinen Ursprung verdanken, und da es diesmal auf einen Sonntag-Abend fiel, so war es sehr besucht und munter. — Die Heraldie hat wiederum ein langes Verzeichniß von anerkannten Adelsansprüchen bekannt gemacht. — Durch die kaiserliche Gnade ist dem ausgewanderten Konstantin Orlowski, auf seine Bitte, die Rückkehr ins Vaterland erlaubt worden. — Die Regierungs-Schatzkommission macht bekannt, daß nach dem Ukase von 29. Februar (12. März) 1844 die neuen 4 procentige Schatz-Obligationen in den Regierungskassen als Kaution angenommen werden. — Morgen beginnt die Ausloosung der früher gezogenen Serien dieser Theilobligationen à 500 Fl. — Unsere Sparkasse hatte am 22. d. von 1856 Theilnehmern ein Kapital von 209,119 Fl. — Am 6. d. M. fand der feierliche Schluß des jährlichen Lehrcursus der Gymnasien und Schulen Warschau's statt. Die Gymnasiasten und Schüler versammelten sich, nach Anhörung der Messe, in dem großen Saale des Kasimirowskischen Palastes. Als um 11 Uhr der Kurator des Waschauer Lehrkreises, General-Lieut. Okuniew erschien, wurde die Feierlichkeit im Beisein des Erziehungsrathes, vieler Prälaten und anderer angesehenen Personen, vom Inspektor des ersten Gymnasiums, Alex. Stepinski, eröffnet. Mehrere Schüler hielten Reden. Man verlas die Promotionen, vertheilte die Prämien und Belobungsschreiben und zeigte die Arbeiten der Schüler vor. Diese sangen hierauf vereint die Hymne: Gott erhalte den Kaiser. Geschlossen wurde die Feierlichkeit durch Absingung des Tedeum in der Visitenkirche, wobei der Bischof Kotowski celebrirte. — Der Gen.-Lieut. Kurnatowski, vorsitzender Senator des 10ten Senat-Departements, ist nach dem Auslande gereist. — Marktpreise voriger Woche waren für den Korsez Weizen $24\frac{4}{15}$ Fl., Roggen $9\frac{12}{15}$ Fl., Gerste $8\frac{9}{15}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{5}$ Fl., Erbsen $9\frac{1}{5}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{2}{5}$ Fl. Der Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 27 Gr. Pfandbriefe wechselte man zuletzt mit $98\frac{2}{5}$ und $98\frac{1}{2}$ %.

Großbritannien.

Hamburg, 1. Juli. Die Londoner Berichte vom 28sten v. M., welche uns um $3\frac{1}{2}$ Uhr zugehen, melden den in der Unterhaussitzung vom 26sten erfolgten Schluß der Korn-Debatte, über deren Beginn in der Sitzung vom 25sten wir vorgestern nach den Mittheilungen unsers Londoner Correspondenten berichtet haben. Die Motion des Herrn Villiers ist mit 328 gegen 124 Stimmen verworfen worden. — In der Sitzung vom 27. Juni beschäftigte sich darauf das Unterhaus mit der Zucker-Bill, die nach einiger Diskussion ohne weitere Abstimmung zur dritten Verlesung gelangte und angenommen wurde. — Im Oberhause ist außer einer kurzen Debatte über das irische Armenwesen, die am 27sten stattfand, nichts von Bedeutung vorgekommen.

Nach dem „Standard" ist die Ernennung Lord Heytesbury's zum Lord-Lieutenant von Irland so gut wie gewiß.

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die öffentliche Aufmerksamkeit hier fast ausschließlich mit dem Prinzen von Joinville. Seine Broschüre und sein früheres Auftreten als Seemann vor St. Juan de Ulloa, die Heimführung der Leiche Napoleon's und andre kleine Charakterzüge, die man sich von ihm erzählt, haben dazu beigetragen, ihn zu dem populairsten aller Prinzen des Hauses Orleans zu machen. Eine kühne Waffenthat in dem jetzigen Feldzuge gegen Marocco könnte ihn vollends zum Helden des Tages, zum Mann des Volkes machen, und es ist somit kein Wunder, wenn ein Gerücht immer allgemeiner auftaucht, von dem wir bisher gegen unsre Leser geschwiegen haben, obwohl es seit sechs Wochen circulirt. Allein jetzt, wo es selbst in den politischen Kreisen besprochen wird, verdient es, schon um die Stimmung der öffentlichen Meinung anzudeuten, einer Erwähnung. Man versichert nämlich allgemein, **der König sei fest entschlossen, abzudanken und den Thron an den Prinzen Joinville, und zwar schon zu Beginn der nächsten Kammersession abzutreten. Der Prinz werde mit Genehmigung seiner Brüder den Thron besteigen, aber auf die Thronfolge für seine Nachkommenschaft förmlich Verzicht leisten, um dem Grafen von Paris, sobald dieser das 24. Jahr erreicht haben würde, abermals den Thron wieder abzutreten; hierdurch solle dem Interregnum einer Regentschaft vorgebeugt und durch Joinville's Popularität alle Unfälle eines Regierungswechsels vermieden werden.** Wir brauchen die Leser wohl nicht erst aufmerksam zu machen, wie unwahrscheinlich ein solcher Plan und wie schwierig dessen Ausführung ist, die dasganze Erbfolgeprincip der Charte von 1830 umwerfen würde; aber etwas Wahres scheint denn doch dem Gerüchte zum Grunde zu liegen. Der König sieht nämlich ein, daß es durchaus nicht gelingt, den Herzog von Nemours populair zu machen, und der Herzog von Nemours andererseits geht nur ungern an das undankbare Geschäft der Regentschaft, die ihm eben keine sorgenlosen Tage verspricht. Wohlunterrichteten zufolge würde daher der Herzog von Nemours unter dem Vorwande geschwächter Gesundheit in einer an die Kammer gerichteten Acte auf die Regentschaft Verzicht leisten und dem betreffenden Gesetze von 1842 gemäß der Prinz Joinville an seine Stelle treten, womit allen Theilen gedient wäre. — Die neu entdeckten legitimistischen Umtriebe haben abermals zu einer neuen Verhaftung geführt. Herr Charbonnier de la Guesnerie, einer der angesehensten Legitimisten in Angers, bei dem in seiner Pariser Wohnung — wie bereits gemeldet — vorgestern Haussuchungen stattgefunden hatten, ist an demselben Tage in Angers verhaftet und auf Befehl des Generalprocurators unter starker Bedeckung nach Paris gebracht worden. — In Rouen ist an Lafitte's Stelle der ministerielle Candidat Hr. Barbet, und in Morlaix an Lalande's Stelle der legitimistische Candidat Hr. Dudresney zum Deputirten gewählt worden. — Ueber das Gefecht vom 15. mit den Maroccanern hat man jetzt einige nähere Nachrichten. Die Truppen der Generale Lamorcière und Bedeau waren durch das Unerwartete des Angriffs etwas in Unordnung gebracht worden und zogen sich zurück; in diesem Augenblick erschien Marschall Bugeaud mit seiner Colonne auf der Anhöhe hinter dem Lager von Lalla Magania und sah das Gefecht; sogleich ließ er vier Bataillone die Tornister ablegen und warf sich, unterstützt durch die Reiterei des Obersten Jussuf, auf das Centrum der maroccanischen Truppen; hierdurch gewannen Lamoricière's und Bedeau's Truppen Zeit, sich zu sammeln und selbst wieder die Offensive zu ergreifen; 300 Maroccaner blieben bei dem Centrumangriffe auf dem Platze, Jussuf's Spahis brachten 110 Köpfe auf den Spitzen ihrer Säbel von dem Angriffe zurück. Die Franzosen hatten 20 Verwundete und 7 Todte. — Die amerikanischen Fregatten Columbia und Cumberland sind von Livorno nach Tanger abgesegelt, wohin sich auch das holländische Geschwader unter dem Prinzen Heinrich begibt. Die Antwort des Kaisers von Marocco auf das an ihn am 5. durch den Vautour von Oran aus abgesandte Ultimatum erfolgte am 11., und der Vautour segelte sogleich mit derselben und den Depeschen des französischen Consuls nach Oran; allein das Schiff wurde durch Sturm gezwungen, am 12. in Gibraltar einzulaufen. Da es seiner Beschädigung halber die Reise nicht fortsetzen konnte, so stellte der englische

Gouverneur von Gibraltar das englische Dampfschiff Vesuvius zur Verfügung des französischen Consuls, und dieser lief am 14. in Mers el Kebir bei Oran ein. Die Depeschen wurden sogleich an Marschall Bugeaud befördert, der sie am 15. oder 16. nach dem Gefechte mit den Maroccanern erhalten haben wird. Die Antwort des Kaisers soll nun zwar sehr günstig lauten, allein der zweite Angriff ändert die ganze Lage der Dinge.

Paris, 28. Juni. Die Diskussion in der Deputirtenkammer über die Nordbahn war am 27sten und am 28sten sehr lebhaft. Eine Menge Amendements wurden gestellt, besonders in Betreff der Städte längs der Küste, welche eine Zweigbahn beantragen. Am 27. nahm die Kammer ein Amendement an, nach welchem die Nordbahn über Lille und Hazebrouck gehen soll. Das Ministerium und die Commisson hatten sich gegen diese Richtung erklärt. Bei Abgang der Post dauerte die Verhandlung noch fort. — In der Pairs-Kammer wurde am 28sten d. der von der Deputirten-Kammer bereits votirte Entwurf in Betreff der Feier des Julifestes mit 91 Stimmen gegen 7 angenommen. — Die Zahl der Legitimisten, welche im Verlauf der letzten Woche arretirt sind, weil sie sich verdächtig gemacht haben, gegen die Regierung zu komplottiren und namentlich, weil sie versucht, mehrere bei den Fortifikationsbauten beschäftigte Sapeure für sich zu gewinnen, beläuft sich auf fünf.

Der König von Sardinien hat von Cagliari eine Flottille abgeschickt, welche die Ereignisse an der marokkanischen Küste überwachen soll.

Straßburg, 25. Juni. Vorgestern wurde über die Truppen, welche nach Metz ziehen, Heerschau gehalten. Im Ganzen versammeln sich daselbst 40,000 Mann. Die Artillerie wird zum ersten Male mit den von dem General Duchemin erfundenen Küstenmörsern Uebungen in größerem Maßstabe ausführen. Die Schußweite dieser Bomben ist auf etwa anderthalb deutsche Stunden berechnet. — Nachdem die bezüglich der Aufhebung der Rheinzölle von der Mündung der Lauter bis zur Brücke bei Kehl nöthigen Ratifikationen zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein ausgewechselt wurden, so ist das Gesetz hinsichtlich des Erlasses dieser Abgabe seit dem 17ten d. M. in Kraft getreten. Hoffen wir, daß sämmtliche rheinische Uferstaaten diesem Beispiele folgen und der Rhein von jenen drückenden Abgaben befreit werde, die durchaus nicht im Sinne der Verträge von 1814 und 15 liegen. (A. Z.)

Portugal.

Außer der bereits gemeldeten Nachricht von dem temporairen Austritt Costa Cabrals wird in den neuesten, vom 19. Juni datirten Berichten aus Lissabon noch gemeldet, daß der portugiesische Finanzminister in der Person des Herrn Carvalho Oliveira einen Agenten nach London gesandt habe, angeblich um (dem mit den Staatsgläubigern abgeschlossenen Kontrakte zuwider) neue Staats-Schuldscheine in Umlauf zu setzen, eine Maaßregel, welche zu unternehmen die portugiesischen Finanz-Agenten in London sich geweigert haben sollen. In Lissabon selbst hatte Baron Tojal in keiner Weise Geld zu borgen vermocht, um die durch den Septembristen-Aufstand geleerten Kassen zu füllen.

Griechenland.

Patras, 10. Juni. Die neuesten Ereignisse an der Grenze in Akarnanien sind eigentlich nichts als Wahlumtriebe und Ministerialkrisen auf griechische Manier, wie wir sie schon oft hatten und noch oft haben werden; es ist nur um weniges anders, als man es in Spanien oder in Portugal treibt; daß übrigens dabei der Staat nicht prosperirt, versteht sich von selbst. Das Ende vom Liede wird vielleicht eine Intervention von den jonischen Inseln her sein. So viel ist sicher, daß nun auch Sir E. Lyons — von der aufliegenden Verantwortlichkeit tief gebeugt, um 10 Jahre gealtert — zu spät einsieht, daß Griechenland für eine Constitution nicht reif, und sein Schützling Maurokordatos für solche Verhältnisse nicht der rechte Mann ist. Piscatory, als echter Philhellene, darf seinen Irrthum nicht bekennen, wünscht sich aber weit weg von diesem Schauplatz planloser Staatskunst und administrativer Verwirrung. Hr. v. G. steht gut mit den Repräsentanten der Schutzmächte, selbst mit den abgeneigtesten. — Für die Freunde der Ordnung, welche sie auch sei, ist es bedauerlich zu sehen, wie wenig unter den gegenwärtigen Konjunkturen ein Minister — selbst mit dem besten Willen — wirken kann. Maurokordatos kämpft mit Intriguen gegen Intriguen, und der sonst so schlaue und gewandte Mann zeigt seinen nächsten Umgebungen oft eine Rathlosigkeit, die an Geistesverwirrung grenzt. Viele fragen, wie alles das enden soll? Wir glauben nicht, daß das endet; es gehört mit zu den politischen Fieberzuständen, welche dieses Land besonders in der heißen Sommerperiode heimsuchen, und es geht Maurokordatos nicht besser und nicht schlimmer, als allen frühern! Von den besitz- und gewerbhabenden Deutschen wohnen noch viele im Lande, und zwar ganz unangefochten, wie so viele andere Fremde. Die Kaffeehauspolitiker übertreiben sehr die Wichtigkeit des Abganges einer einflußreichen deutschen Hofdame; wir leben zu entfernt von der Hauptstadt, um glauben zu können, daß das unschuldige Salongeplauder von ein paar Hofdamen und ein paar Gesandtschafts-Attachés auf die Schicksale dieses Landes und dieses Volkes irgend einen Einfluß üben könne. Die Uebel, welche uns drücken, liegen tiefer. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau,** 4. Juli. Wie wir vernehmen, hat in der letzten Sitzung der Stadt-Verordneten der Antrag vorgelegen: die Zustimmung zu geben, daß von denjenigen Entrepreneurs, welche in Betreff der Gasbeleuchtung hierorts die billigsten Forderungen gestellt haben, ein vollständiger Kontrakts-Entwurf verlangt werde, um, da von einer bindenden Erklärung vor Vereinbarnng über alle speziellen Bedingungen nicht die Rede sein könne, — für die weiteren Verhandlungen einen festen Anhaltspunkt zu gewinnen. Diese Zustimmung ist, wie wir hören, ertheilt worden, wobei von einer Seite der Wunsch angedeutet wurde, einen andern Entrepreneur, dessen Offerten jenen Mindestforderungen am nächsten kommen, für die weiteren Verhandlungen in der betreffenden Angelegenheit zu interessiren. — Nach erhaltener Mittheilung über den Gegenstand sollen neun Punkte die allgemeinen Bestimmungen umfassen, welche an die Einführung der Gasbeleuchtung geknüpft sind, einige derselben lauten:

a) Beschaffung des Platzes zur Aufstellung der Gebäude aus den Mitteln des Entrepreneurs;
b) Uebernahme der Kosten für den Bau der zur Gas-Fabrik erforderlichen Gebäude, für die Anschaffung der Apparate, Utensilien, Röhren, der Laternen, Kandelaber, Brenner ꝛc., für die Röhrenlegung und das damit verbundenen Aufreißen des Pflasters und dessen Wiederinstandsetzung; Besoldung der Beamten, Wärter und des übrigen Personals;
c) Beschaffung von 450 Flammen, die zur Beleuchtung der innern Stadt für nöthig erachtet werden mit der Verpflichtung, falls diese Zahl dem Bedarf nicht entsprechen sollte, das Fehlende ohne besondere Vergütigung zu gewähren;
d) jede Flamme muß eine Lichtstärke von 20 Wachskerzen (6 auf ein Pfund) erhalten, und daher in einer Stunde 6 Kubikfuß Gas verzehren;
e) die Laternen sind in Distancen von 110 Fuß aufzustellen;
f) als normalmäßige Brennzeit werden jährlich 2000 Stunden angenommen;
g) Es wird mit dem Unternehmer ein Contrakt auf 25 Jahre geschlossen. Nach Verlauf dieser Zeit steht es der Kommune frei, das Abkommen zu verlängern, oder es aufzuheben. Im Falle sie die Gasanstalt alsdann selbst übernehmen will, wird das gesammte zur Gasbeleuchtung gehörige Eigenthum des Entrepreneurs von vier Sachverständigen, welche die Contrahenten wählen, abgeschätzt und der ermittelte Taxwerth dem Unternehmer vergütigt. Etwaige dabei entstehende Differenzen sollen, ohne prozessualische Weitläuftigkeiten, der Entscheidung eines Obmannes unterliegen. Für den Fall, daß beschlossen werden sollte, die Vorstädte und die innere Promenade in der Folge ebenfalls mit Gas zu beleuchten, wird mit dem Unternehmer darüber besonders verhandelt werden. Erfolgt der Abschluß mit den bis jetzt mindestfordernden Bewerbern, so ist zur Bedingung gemacht, daß das darunter befindliche technische Mitglied den Kontrakt mit unterzeichnet.

Die hier vorgelegten Bedingungen, welche für die Commune weit vortheilhafter sind, als die in jüngster Zei von der Stadt Hamburg in derselben Angelegenheit eingegangenen, sind von den bisherigen Mindestfordernden, einer aus hiesigen Bürgern bestehenden Gesellschaft, nach längeren Verhandlungen selbst normirt worden. Sonach dürften wir endlich an der Verwirklichung des allseitig seit so langer Zeit ersehnten Unternehmens stehen, und können nicht umhin, unsere Freude darüber auszudrücken, daß unsere Stadt die Gasbeleuchtung durch die erste deutsche Gesellschaft empfangen wird. Zur Gesellschaft gehört der anerkannt erste Techniker Deutschland's in diesem Fache; von dieser großen Garantie abgesehen, hat sie sich aber auch um die Sache durch jahrelange eifrige Bemühungen und Opfer wesentlich verdient gemacht.

In dem am 28. v. M. angestandenen Termine zum Verkauf des Areals und der Wasserkraft der abgebrannten dem hiesigen Hospital zu St. Trinitas gehörigen Leichnamsmühle, ist ein Meistgebot von 26,300 Rthl. erlangt, und dem Licitanten dafür der Zuschlag von den städtischen Behörden ertheilt worden. — Auf Antrag der Freischulen-Commission haben Magistrat und Stadt-Verordnete die Kosten bewilligt, welche für die Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten an Freischülerinnen in den katholischen Pfarrschulen zu St. Dorothea, St. Vincenz und St. Mathias erforderlich sind. — Dem Silberarbeiter David Gottlob Raudner, welcher auf den 14. d. M. sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiert, ist aus Veranlassung dessen ein Glückwunschschreiben von den Stadtverordneten vo[m] ... worden.

---

* **Breslau,** 3. Juli. In der O. B. Schu[h]mannschen Buchhandlung ist ein Eisenbahnakti[en-]Galopp von Marcellus Leschnik erschienen. Lassen [wir] den Werth und das Verdienst der Musik auf sich b[e]ruhen! Ach, unsre Aktienbörse hat etwas Galoppir[en]des gewonnen, aber nur die galoppirende Schwindsu[cht], nachdem sie zu rasch die steilsten Cours-Berge erstieg[en] hatte. Wer soll nach dieser Galoppade tanzen? W[as] malt sie, was drückt sie aus? Die Paare der A[ktiengeber] und Abnehmer, die sich sonst mit so graziöser C[on]toisie bewegten, haben den rechten Takt verloren, rennen mit den Köpfen zusammen, sie treten sich [auf] die Füße, kleine Scandale sind bereits ausgebroch[en], größere drohen von Weitem, und die summarische, [öf]fentliche Justiz des Hinauswerfens, gegen die Fre[vler] an der ausgehängten Saal-Ordnung exekutirt, [hat] die schöne Harmonie ein wenig zerstört. Ein Gal[opp] jetzt, wo sich das rauschende Leben der Börse in [eine] stille Musik umgewandelt, wo ein melancholisches A[da]gio, ein dumpfer Grabchoral die Stelle des wildbe[weg]ten Allegros einnehmen sollte! Malt er die bang[e Er]wartung von einem Posttage zum andern, den ... lichen Pulsschlag der muthigen Streiter gegen die [Bais]sis, die Resignation derer, welche ihr Vermögen [in] Wind und Rauch bereits aufgehen sahen? Wir er[wäh]nen nur soviel, daß unsre Galoppade nach einer [In]troduktion aus drei Abtheilungen: „die Course ste[igen,] Stafette, die Course fallen" besteht, um zu ihrem Ha[upt]inhalt, einer allerliebsten, witzig erfundenen und au[sge]führten Illustration von Hrn. Koska auf dem T[itel]blatte überzugehen. Ein unheimlicher Drache, mit ... rig funkelnden Augen, breit hingestreckt, mächtige G[eld]säcke verschlingend, trägt auf der Spitze seines H[aup]tes das große Aktienrad, und ein tückisch lächelnder T[eufel] setzt es in Schwung. An das Rad klammern sich [eine] Reihe vortrefflicher Figuren, auf der einen Seite, [um] in die Höhe zu kommen, auf der andern, um sich [vor] dem drohenden Falle zu erretten. Auf der höch[sten] Spitze sitzen, die Arme verkettet, mit der glücklich[sten] seligsten Miene drei Bahnrepräsentanten; den gen... sten, gemüthlichsten der Dreien macht die Kopfz[ier,] ein Thurm, kenntlich; Magdeburg-Leipzig thront ob[en,] aber schon der nächste fühlt die nahe Baisse und ... ängstlich, wie zwei andere, die nur mit offenbarer M[ühe] und Noth sich auf der Höhe halten, dem Sturze entgehen. Aber das Rad dreht sich unter der dä[moni]schen Hand, und sie sinken und stürzen und versch[win]den endlich im Wasser, die armen Stiefkinder der Bö[rse,] deren Zeit um ist; ein feuerspeiendes Ungeheuer, ein[en] dampfenden Schornstein tragend, sieht mit hölli[scher] Freude auf die Purzelnden, indeß gegenüber sich ... Schaaren zum verrätherischen Rade drängen. Po[sen-]Glogau (oder Posen-Frankfurt; nur Posen ist mit [dem] polnischen Dolman und der Mütze charakterisirt) [streckt] die Hände begierig empor, Köln-Minden, wohl k[ennt]lich an seinem Kopfputze, ein bleiches, hageres Män[n]lein, reitet auf einer Speiche. Es macht die ... Fahrt von der Hausse zur Baisse und umgekehrt [ohne] Unterlaß. Wir können hier nur andeuten und mi[t der] Andeutung die geistreiche, an pikanten, ausdrucksvo[llen] Gestalten reiche Carikatur zu eigenen Studium [em]pfehlen.

F. W. Milde und der 3. Mai 18[19]

Es waren am 3. Mai h. a. just 25 Jahre, [daß] hierorts eine Erscheinung in's Leben trat, welche ... wohlthätigsten Einfluß auf unsere Stadt gehabt [hat,] dieweil sie einen Theil der Einwohner vom Verde[rben] rettete.

Ein edler Mann und Menschenfreund durch ... That, Ferdinand Wilhelm Milde, gewesener K[auf-] und Handelsherr hierselbst, entschloß sich, getrieben [von] dem Gedanken, daß wahre Wohlfahrt für Zeit [und] Ewigkeit nur auf dem Grunde einer tüchtigen, in chr[ist]lichem Geiste geleiteten Jugendbildung gedeihen kön[ne,] die drei damals vorhandenen, aber nicht ausreichen[den] öffentlichen Freischulen durch seine zeitliche Habe, ... gütigen Gebers eingedenk, mit einer vierten zu verm[eh]ren. Er setzte zu dem Ende 5200 Rthlr. aus, [von] deren Zinsen 50 arme Bürgerkinder beiderlei Geschl[echts] oder auch Kinder anderer Eltern, welche das Schul[geld] nicht bezahlen könnten, unentgeltlich so lange unter[rich]tet werden sollten, bis sie der Welt brauchbar würd[en,] und stellte das Ganze unter die Leitung der HH. K[irchen]leute. Man wählte Herrn Adel zum Lehrer; de[r] ... Mai 1819 war der Tag der Einweihung.

Der Stifter ruht im Grabe; doch sein G[eist ist] bei seinem Werke geblieben. Denn die 5200 R[thl.] Stiftungs-Kapital sind bereits zur Summe von 164.. Rthl. angewachsen; statt der 50 ursprünglich bet[hei]ligten Schüler besuchen die Schule jetzt 80; dem Le[h]rer hat man für weiblichen Unterricht eine Lehrer[in] zur Seite gegeben; die dem ersteren an Gehalt und ... Schullokal-Miethe und -Beleuchtung und -Beheizu[ng] ...

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 155 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

und zur Anschaffung und Instandhaltung der Schul-Utensilien ehedem ausgeworfenen 250 Rthl. Alles in Allem sind zu 360 Rthl. für den Lehrer, zu 40 Rthl. für die Lehrerin und zu 100 Rthl. für die Anstalt und ihre Bedürfnisse geworden; der 26-stündliche Wochen-Unterricht im Glauben und Wissen hat eine Erweiterung von 10—14 Stunden zu weiblicher Beschäftigung erfahren, um von dem geistigen Gewinne ganz zu schweigen, der sich gegen früher herausstellt, wo von den ersten 50 Zöglingen nur 15 erträglich lesen, 7 ein wenig rechnen, nur einige ziemlich schreiben konnten und die wenigsten aus der biblischen Geschichte etwas wußten; kurz, Alles segnete der Herr.

Nur in Einem wollte der Segen bis jetzt nur spärlich träufeln, vermuthlich, weil es den Menschenkindern, wenigstens denen, die es gekonnt hätten, bis jetzt damit noch nicht recht Ernst war, weniger den Frauen, welche (sämmtlich Wittwen) 9200 Rthl., als den Männern, welche nur 1200 Rthl. seit dem Tode des Stifters beitrugen. Die Schule entbehrt noch einen eigenen Heerd für Lehrende und Lernende. Ihr Leben in dieser Beziehung war bisher ein trauriges Wanderleben; so hat sie z. B. im Prediger-Gäßchen den Himmel nicht gesehen, wenn ihn der Lehrer nicht hineinbrachte, und der frierende Leib mußte sich in dem unerheizbaren Lehrzimmer lediglich mit dei Seelenwärme begnügen. Im J. 1836 mußte sie gar zweimal wandern, und wer weiß, was geschehen sein würde, hätte sie nicht endlich in ihrem jetzigen, dem Kürschnermittel zugehörigen, für eine Schule wegen der nahen lebhaften Ohlauerstraße, wegen der Nähe des Ohlauflusses und wegen der entfernten Lehrer-Wohnung gänzlich unbequemen, feuchten, kalten, auf Gesundheit, Schulzucht und Lehr-Apparate gleich verderblichen Organisten-Hause zu St. Christophori noch Aufnahme gefunden. Möchten der Mildeschen Freischule doch neue Wohlthäter zum Bau eines Schulhauses erstehen, eingedenk des Lohnes: „Was ihr gethan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan," Worte, mit welchen auch die so eben bei Richter gedruckt erschienene, wohl von Herrn Adel (?) verfaßte, lehrreiche „Denkschrift zur Feier ihres 25jährigen Bestehens" schließt. Arnsteno.

Theater.

Die so große Theilnahme, welche das Gastspiel der Demoiselle Tuczek bei dem hiesigen Publikum erregt hatte, sprach sich in noch höherem Grade in den beiden letzten Darstellungen derselben aus, in denen sie als Nachtwandlerin und Tochter des Regiments ihre so oft gerühmten Vorzüge wiederum auf das Glänzendste geltend machte. Der Beifall, namentlich in der letzten Rolle war ein beinahe ununterbrochener, jede Phrase ihres hinreißenden Gesangs, jeder Zug ihres feinen Spiels wurde von demselben begleitet. Die Wiederholung der so charakteristisch durchgeführten Scenen der Gesangsprobe im zweiten Akte wurde stürmisch verlangt, diesem Begehren war die liebenswürdige Künstlerin auch auf das Willfährigste nachgekommen. Gerufen wurde sie schon nach dem ersten Akt, und nach dem zweiten der Ruf verdoppelt; ein Blumenregen, der sich von allen Plätzen auf sie ergoß, empfing die scheidende Künstlerin, welche in wenigen, aber herzlichen Worten ihren Dank für die ihr bewiesene Theilnahme aussprach. Noch wurde nach der Vorstellung der Sängerin durch eine Serenade, in welcher vorzugsweise Piecen aus den von ihr gesungenen Opern vorgetragen wurden, der letzte Beweis der Anerkennung gegeben. d. g.

Bücherschau.

Grundriß der Geographie in fünf Büchern, entworfen von Heinrich Berghaus. 1184 Seiten nebst einem Anhange mit Tabellen von 122 Seiten, mit 3 Karten und 143 Holzschnitten. Breslau, bei Graß, Barth u. Comp. 1844. Pr. 5 Rthl. 20 Sgr.

Es ist in den Naturwissenschaften selten, daß ein Mann von Fach sich herbeiläßt, ein Lehrbuch für das größere Publikum zu schreiben. Seine kleinen, nur einen speziellen Gegenstand behandelnden Schriften, so wie seine vielbändigen Handbücher taugen nur für den Gelehrten, aber die Gewinn gebenden, und so weit das große Publikum in wissenschaftlichen Dingen Ruhm verleihen kann, auch berühmt machenden Bücher mittleren Umfangs für Schule und Haus überläßt er den Dilettanten aus den Klassen der Schulmänner und Geistlichen, oft blos den Büchermachern vom Fach, die sich mit Begierde auf den scheinbar so leichten Anbau des reichen Feldes zu werfen pflegen.

Daher kommt es aber auch, daß die für ein größeres Publikum bestimmten Bücher um ein Menschenalter hinter dem Standpunkte der Wissenschaft zurückbleiben. Denn was der Gelehrte in dem Gebiete des Wissens schafft, bleibt dem Publikum der Leser wie der Schreiber so lange verborgen, bis die Studirenden unserer Universitäten, die ja unmittelbar aus der Quelle schöpfen konnten, zu einflußreichen Lehrern und Schriftstellern herangereift sind.

So war es auch in der Geographie. Cannabich und Stein, und wie die Schaar der „geographischen Handbücher-Verfertiger" heißen mag, waren eine lange Zeit hindurch berühmter als Ritter. Ihre unwissenschaftlichen, nach alter Weise zusammengetragenen Bücher waren noch in Jedermanns Händen, geraume Zeit, nachdem Humboldt und Ritter der Erdkunde eine wissenschaftliche Grundlage gegeben hatten, und auf diese droht eine ähnliche Schaar von Männern zu folgen, deren ganzes Verdienst darin besteht, Schüler besserer Lehrer zu sein, als ihre Vorgänger; wenn nicht auch dann und wann ein Meister der Wissenschaft es nicht verschmähte, die populäre Feder zu ergreifen.

Dieses ist nun in dem vorliegenden Werke von Berghaus geschehen. Berghaus nimmt unter den kritischen Forschern im Gebiete der Erdkunde einen der ersten Plätze ein. Seine Karte von Afrika, seine Spezialkarten von Ländern in Asien gehören in jeder Beziehung, sowohl durch die Sichtung des Materials als durch die Ausführung, zu unseren ausgezeichnetsten Kartenwerken. Aber seine Verdienste beschränken sich nicht auf einen ehrenwerthen Antheil an der Begründung der Geographie; er war auch einer der ersten, welche die von Humboldt und Ritter der Wissenschaft gewonnenen Gesichtspunkte auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht haben. Seine kleine, schon 1830 erschienene Erdbeschreibung war den übrigen damals gebräuchlichen Bücher ähnlicher Art weit überlegen und in unserem Grundriß haben wir eine ausführliche Arbeit vor uns, welche keinen der Standpunkte, welche die Wissenschaft und das Bedürfniß der Leser verlangen, unberücksichtigt gelassen hat.

Er betrachtet zuerst die Erde, nicht blos als den ruhenden oder leidenden Schauplatz der menschlichen Thätigkeit, sondern als den Boden, der den Völkern physische Nahrung und geistige Anregung giebt, und zuletzt die Menschen selbst, nach der Bildung ihres Körpers und ihres Geistes, nach ihren Völkern und Staaten. Der erste Theil ist die physische, der zweite die ethnographische Geographie; sie nehmen fast gleiche Theile des Buches ein.

Die physische Geographie wird in drei Büchern vorgetragen. Das erste Buch beginnt mit den räumlichen Verhältnissen des Erdkörpers, seiner Größe, seiner Gestalt, der Mittel, sich auf ihm zu orientiren; es ist also die sogenannte mathemathische Geographie. Das zweite Buch betrachtet die einzeln über die Erde verbreiteten Körper in ihrem Umfange, ihrer Anzahl und ihren Wechselwirkungen, zuerst das Land, das in seiner großen Mannigfaltigkeit von Formen so unbeweglich, so unveränderlich ist. Dann den Ocean, den ewig veränderlichen und beweglichen, der daher, stets im Kampfe mit dem Lande, die Individualität desselben zu vernichten sucht. Dann die Atmosphäre, jenes leichte, überall eindringende Element, das Ocean und Land vermittelt und das gleichförmige Prinzip des Flüssigen und einen Theil des Meerwassers selbst in das Innere der Länder trägt. Als Produkt der Wechselwirkung, der drei Naturelemente, des luftförmigen, flüssigen und festen Bestandtheils der Erde, treten dann die organischen Körper, die Thiere und Pflanzen auf, deren Vertheilung über die Erde in den letzten beiden Abschnitten dieses Buches dargestellt wird.

Auf die allgemeine Betrachtung der Erde läßt der Verfasser in dem dritten Buche die Physiognomik der Erdtheile und ihrer Länder folgen und bereitet sich so den Boden vor für seine Darstellung der Völkerkunde, welche die zweite Hälfte des Werkes ausfüllt.

In dem vierten Buche werden die drei Hauptstämme der Menschen geschildert, die weißen Kaukasier, die gelben Mongolen und die schwarzen Neger. Wie alle europäischen Schriftsteller, schreibt auch Berghaus dem Körper der Europäer den schönsten Bau und weil sein Gehirn am größten sei und die Geschichte es bewiesen habe, auch seinem Geiste die höchste Fähigkeit zu. Da uns die geographischen Schriften der Chinesen unzugänglich sind, so können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, ob sie dieselben Ansichten haben, wie wir. Dem Vernehmen nach setzen die chinesischen Phrenologen den Hauptsitz der Geisteskräfte des Menschen in den Hinterkopf und da dieser bei den Chinesen größer ist, als bei jedem andern Volke, und ihre Cultur überdieß weit älter ist, als die abendländische, so sollen die Chinesen die freilich von großer Anmaßung und Beschränktheit zeugende Einbildung haben, daß sie das geistig fähigste Volk auf der Erde seien. Doch kehren wir zu unserem Verfasser zurück, der in diesem Buche noch eine Menge sehr interessanter, aber in den gewöhnlichen Lehrbüchern fehlender Gegenstände behandelt: Sprache und Sitte, Kleidung und Wohnung, die Ehe, die Sklaverei, die Bildung der Staaten.

Mit dem fünften Buche betritt der Verfasser das Gebiet, welches den Hauptinhalt der Erdbeschreibungen zu machen pflegt, und auch bei ihm mehr als ein Drittel des ganzen Werkes einnimmt, nämlich die Staatenkunde, die Form, in welcher die Wogen der Völkerbewegung zu einer Art von Ruhe gekommen sind; aber er unterscheidet sich auch hier von seinen Vorgängern, indem er jetzt, auf dem Standpunkte der Völkerkunde diesem treuer bleibt als jene. Er betrachtet die Staaten, nicht so wie sie zufällig an einander stoßen, nicht den Deutschen, den Engländer und die übrigen Europäer, darauf die Türken, Perser, Chinesen, Neger u. s. f. und zuletzt die Söhne der Europäer in Amerika, wobei das Gleichartigste auseinandergerissen wird; sondern er spricht zuerst von dem System christlicher Staaten in Europa und Amerika, dann von dem System der muhammedanischen Staaten in Asien und Afrika mit ihrem seit Jahrhunderten im Zurückweichen begriffenen Vorposten in Europa und zuletzt von den buddahistisch-indischen Staaten, welche den größten Theil von Asien füllen und umfassen mindestens die Hälfte sämmtlicher Menschen gehören. Einzelne zerstreute Völker, die an Zahl und an Bildung eine nur untergeordnete Stelle einnehmen, sind nicht einem Systeme zu Liebe gewaltsam in eine der Hauptabtheilungen eingezwängt, sondern als Mittelglieder oder isolirte Völkerinseln in besonderen Abschnitten in passender Kürze behandelt. In diesem Buche sind neben den gewöhnlichen Angaben über Bevölkerung und Quadratmeilen auch eine Menge statistischer Notizen über Produkte und Handelsverkehr zusammengestellt.

Die letzten vier Bücher bilden den eigentlichen Körper des Buches, der nicht blos zum Nachschlagen dient, sondern auch mit Erfolg und Behagen gelesen werden kann. Alle Tabellen, sowohl über die physischen als die ethnographischen Verhältnisse der Erde, welche den Text unterbrochen haben würden, sind in den starken Anhang verwiesen, wo sie leichter zu finden und durch ihre Verbindung belehrender sind. Alle mathemathischen Formeln, jenes Schreckbild der eine leichte Belehrung suchenden Leser, stehen in dem ersten, der mathematischen Geographie gewidmeten Buche, und obgleich sie Wenige lesen werden, so werden sie um so eifriger von allen Denen studirt werden, welche entweder selbst Karten zeichnen, Länder nach Karten messen wollen, oder die Methoden kennen lernen wollen, welche einer der ausgezeichnetsten unserer praktischen Geographen als die bewährteste empfehlen konnte.

In dem Haupttheile des Werkes ist der Stil gewandt, leicht; die Auswahl des Stoffes ist geschickt auf die Bedürfnisse und die Wünsche des Lesers berechnet, und wo die Beschreibungen zu trocken geworden wären, da führt ein gut gewähltes Bild, die Ansicht auf eine Landschaft oder ein Kunstwerk gewährend, ein Kärtchen, ein Queerschnitt durch ein Gebirge oder ein ganzes Land, den Gegenstand mit einem Blick vor die Anschauung des Lesers, so daß der Fortschritt, welchen die Xylographie in der neuen Zeit gemacht hat und die Sitte, sie bei den wissenschaftlichen Werken in dem Texte selbst anzuwenden, in keinem geographischen Werke so glücklich benutzt ist als hier.

Bei dieser Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes, der über 1300 eng gedruckte Seiten füllt, ist daher der Anspruch, den das Berghaussche Werk auf dem Titelblatte macht, „als Leitfaden beim Unterricht in den obern Klassen von Gymnasien, höhern Bürger-, Real- und Gewerbschulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie als Handbuch zur Benutzung beim Selbstunterricht" zu dienen, wohl gerechtfertigt. Mm.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In der Nacht zum 2. Juli starb hier der Regisseur am königl. Theater und Hof-Komponist Carl Blum, der Verfasser vieler gelungenen Theaterstücke, Operntexte und komischen Dichtungen. Das Theater wird ihn ungern verlieren und seine zahlreichen Freunde in der Nähe und Ferne werden seinen Tod schmerzlich beklagen.

— (Brüssel.) Der Gouverneur der Provinz Brabant (Ober-Präsident), Baron v. Biron, hat eine Verordnung erlassen, worin er mehrere Gewerbe als unvereinbar mit dem Stande eines Elementar-Lehrers erklärt, dazu gehöre das eines Gastwirths, Tabagiewirths, Schankwirths, Maurers, Schlächters, Barbiers, Krämers, Gerichtsschreibers, Ausrufers, Taxators und überhaupt solche Geschäfte, welche einen Dienststand bezeichnen. Auch für den Stand der Organisten, Geistlichen, Sänger, Schreiber, Ingenieure

Postbeamten rc. soll, wenn sie zugleich als Elementar-Lehrer auftreten wollen, die höhere Erlaubniß erforderlich sein.

— In Mainz ist eine interessante Erfindung gemacht worden. Bei dem bedeutenden Verbrauch von Oel in Deutschland ist es immer ein Uebelstand gewesen, daß wir nur wenige Gattungen von Oelgewächsen (Raps, Rübsen, Kohl) bauen, welche das sogenannte Rüböl geben. Dieses Rüböl ist zu Speisen gar nicht zu gebrauchen, zum Brennen in guten Lampen muß es erst gereinigt werden, damit es nicht qualmt. Die inneren Theile des Oels, welche es für Speisen ungenießbar machen und beim Brennen den Qualm hervorbringen, liegen nicht in dem Kern des Oelsamens, sondern in dessen Schale. Hr. Wendelin Braun in Mainz hat nun eine Maschine erfunden, den Kohlsamen zu enthülsen, bevor derselbe geschlagen wird. Die Vortheile, die dadurch erzielt werden, bestehen 1) in einem Zeitgewinn bei der Fabrikation, 2) in einer bedeutend größeren Menge des gewonnenen Oels und 3) was die Hauptsache ist, in der Gewinnung eines Oels, welches zu Speisen, zum Backen ganz gut benutzt werden kann, und welches beim Brennen das beste gereinigte Oel in jeder Beziehung übertrifft. Der Gewerbeverein für das Großherzogthum Hessen hat die Erfindung geprüft und sie in allen ihren Theilen bestätigt gefunden. Der Erfinder hat bis jetzt nur eine kleine Maschine gebaut, die von Menschenhänden bewegt wird und täglich etwa ein Ohm Oel giebt. So viel wir wissen, sucht der Erfinder einen Geschäftstheilnehmer, um eine größere Maschine erbauen zu können. Die Vortheile der Erfindung für das Publikum liegen auf der Hand. Das Speiseöl ist billiger als das beste Baumöl, wofür viel Geld ins Ausland geht; das Brennöl ist rein von aller Säure, was man nicht von allem gereinigten Oele sagen kann.

— Die spanischen Minister ahmen so viel als nur möglich das Beispiel der französischen Regierung nach. So hat der Minister des Innern an alle politischen Chefs ein Rundschreiben ergehen lassen in Bezug auf die Erhaltung der historischen udd künstlerischen Denkmäler, welche Spanien besitzt. Es wird zu diesem Behufe in jeder Provinz eine Kommission ernannt, die aus 5 Gliedern bestehen soll, wovon 3 der Ernennung der politischen Xefes anheim fallen und die beiden andern der Provinzial-Deputation. Der Xefe ist von Rechtswegen Präsident der Kommission. In Madrid wird ein Centralausschuß gebildet unter dem Vorsitz des Ministers des Innern. Die hierauf bezüglichen Ernennungen sind bereits geschehen.

— Vor einigen Tagen wetteten in Frankfurt zwei Herren um eine große Summe und um eine Anzahl Flaschen köstlichen Weines, daß derjenige der Beiden diesen Preis erhalten solle, welcher vom Markte aus am Gasthofe zum Schwanen dem andern im Schritte (gelaufen durfte nicht werden) zuvor ankommen würde. Alsbald nach dem Abgang der Parteien, gefolgt von zwei Sekundanten, denen das Laufen erlaubt war, versammelten sich, ungeachtet der zehnten Abendstunde, augenblicklich eine Menge Neugieriger und folgten den Schnellfüßlern, im Wahne, es sei irgendwo in der Stadt Feuer ausgebrochen. Dies gab einem derselben, der vielleicht die Wette zu gewinnen sich nicht stark genug fühlte, Veranlassung zum Zurückbleiben. Der andere Part will sich aber damit nicht zufrieden erklären, und so steht ein Prozeß in Aussicht, wie ein ähnlicher in Frankfurt wohl noch nicht vorgekommen ist.

— (Zwei amerikanische Anekdoten.) Ein Engländer und ein Yankee kommen in Streit und zuletzt zum Duell. Der Yankee besteht darauf, sich in einem dunkeln Zimmer zu schießen. Jeder erhält zwei Pistolen, die gut geladen sind; mit diesen sucht Jeder seinen Gegner. Der Engländer feuert zuerst; der Yankee, ein Philosoph, will, eingedenk seiner Grundsätze, keinen Mord begehen und schießt, am Kamin angelangt, seinen ersten Schuß in die Esse, aus welcher gleich darauf der Engländer todt herunterpurzelt. Die Moral muß man selbst dazu machen. In dieser Anekdote ist wahrer Yankeehumor. — Ein amerikanischer General der Miliz im Westen, der viel an der Gasttafel prahlte, erzählte, daß er, als Missouri zuerst angesiedelt worden, einst im Schlitten eine Reise gemacht und auf drei Räuber, wie sie sich auch jetzt noch an der Grenze aufhalten, getroffen sei. Er habe zwei derselben mit seinen Pistolen erlegt, den dritten aber, der eben auf ihn angelegt, mit dem Peitschenstiele niedergeschlagen. Alle bewundern seinen Heldenmuth, nur Einer in der Gesellschaft wird unruhig und sagt endlich auf sein Befragen, ihm sei ganz Dasselbe begegnet, nur der Ausgang sei verschieden. Er erzählte seine Geschichte gerade wie der General, der ganz erstaunt ist, schweigt aber vom letzten Räuber. Der General fragt nach einer Pause: „Nun, und den letzten?" Der Fremde verhüllt sein Gesicht mit den Händen, schluchzt und springt endlich mit den Worten vom Tische: „Der letzte tödtete mich!" Diese Persiflagge ist vortrefflich.

Zweisilbige Charade.

Wer jetzt bisweilen Eins mit frohen raschen Zügen
Schöpft aus dem Aetherborn der lächelnden Natur,
Dem strömet Heilungskraft, Erquickung und Vergnüg…
Wohl sicherer noch zu, als aus so mancher Kur;
Ach! mancher Edle seufzt, von Aerzten rings umgeb…
So sehnlich nach dem Quell des Heils in seiner Zw…
Als ob der Ausgang, der ihn führt zu Eins und Le…
Durch manche starke Zwei für ihn vereitelt sei.
So gebet endlich doch, die Ihr Euch noch beharrlic…
Zu des Hippokrates ergrauter Kunst bekennt,
Die starre Meinung auf, als läge für Euch wahrlic…
In Apotheken nur das Heilungselement!
Die Zuversicht, daß hier aus tausend Misculanzen
Der Wunderkeim des Heils für alle Leiden sprießt,
Gleicht wirklich nur zu sehr so manchem schönen Ganz…
Das — leider nur ein Traum — gar bald in Ni…
zerfließt.

G. S.

Aktien = Markt.

Breslau, 4. Juli. In Eisenbahn-Aktien fand … heute nur mäßiger Umsatz statt.

Oberschl. 4 %. p. C. 122 Br. Prior. 103⅓ Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 115 B…
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 115…
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 112¾ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. 115—115½
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 115 5/12 —¾
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 111 etw. bez.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 107 etw. bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 119 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Com…

Bekanntmachung, die Ernte-Ferien betreffend.

Die Ernte-Ferien finden bei dem unterzeichn… Ober-Landesgericht für dieses Jahr in der Zeit … 15. Juli bis 26. August einschließlich statt.

Nach Inhalt der Ferien-Ordnung vom 26. … 1832 können in dieser Zeit nur diejenigen S… welche einer besondern Beschleunigung bedürfen, … Erledigung gebracht werden.

Breslau, den 17. Juni 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.

Hundrich…

Spinner- und Weber-Unterstützung.

Im Verfolge unserer früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit das Resultat des von uns fortgesetzten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäftes bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

Zeitraum.	An Flachs zum Selbstkostenpreise ist verkauft. Ctr.	Pfd.	Von den Handspinnern ist angekauft Garn: Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	An die Handweber ist zu ermäßigten Preisen verkauft: Handgarn: Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	Maschinengarn: Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	An Handweber ist Schlesisches Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu Schock Leinwand.	ist für abgelieferte Waaren an Lohn gezahlt worden: Rthlr.
In Erdmannsdorf:																			
bis 31. Mai 1844	154	94	1255	30	24781	25	—	100	33	1618	10	6	14	14	345	23	3	4153	5676
vom 1. bis ultimo Juni .	9	46	267	40¼	5351	14	3	18	3¼	331	14	6	4	53	122	12	3	1253	2139
bis ultimo Juni 1844 . .	164	30	1523	10¼	30133	9	3	118	36¼	1949	25	—	19	7	468	5	6	5406	7816
In Grüssau:																			
bis 31. Mai 1844	702	15	33	4	665	20	1	1	12¼	21	28	3	2	56¾	72	12	11	1155	1045
vom 1. bis ultimo Juni .	75	63	4	52½	98	24	9	—	23	7	2	9	—	34	14	5	—	558	771
bis ultimo Juni 1844 . .	777	78	37	56½	764	14	10	1	36	29	1	—	3	30¾	86	17	11	1713	1816
Zusammmen:																			
bis 31. Mai 1844 . . .	856	109	1288	34	25447	15	1	101	45¼	1640	8	9	17	10¾	418	6	2	5308	6722
vom 1. bis ultimo Juni .	84	109	272	32¾	5450	9	—	18	27	338	17	3	5	27	136	17	3	1811	2911
bis ultimo Juni 1844 . .	941	108	1561	6¾	30897	24	1	120	12¼	1978	26	—	22	37¾	554	23	5	7119	9633

Erdmannsdorf in Schlesien, den 30. Juni 1844.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei. Weck. Kaselowsky.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Doktor Faust's Hauskäppchen"**, oder: **„Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Hopp, Musik vom Kapellmeister Hrn. M. Hebenstreit. — Personen: Obrist Baron von Rodensee, außer Dienst, Hr. Henning. Flora, seine Tochter, Dlle. Jünke. Chevalier von Silberpappel, Hr. Guinand. Advokat Drehpfiff, Hr. Stotz. Barnabas Kneiffer, Amtmann auf Rodensee, Herr Schwarzbach. Schusselmann, Schloß-Inspektor, Hr. Wohlbrück. Röse, seine Tochter, Dlle. Clausius. Kohlmayer, Ortsrichter, Hr. Hillebrand. Blühdorn, Schloßgärtner, Hr. Clausius. Lockwurm, Wirth einer Waldherberge, Hr. Wilhelmi. Jacob, Knecht, Hr. Ulbrich. Waltraud, Dienstmagd, Mad. Meyer. Der schwarze Wolf, Anführer der Wegelagerer, Hr. Wiedermann. Kautz, Hr. Seydelmann. Raschitzky, Hr. Brauckmann. Wenzel, Postillon, Hr. Schwarzbach. Andreas Pimpernuß, Hr. **Beckmann**, vom Königstädter Theater in Berlin, als erste Gastrolle.

Sonnabend: **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Königin der Nacht, Mad. Janick, als neu engagirtes Mitglied.

F. z. ☉. Z. 8. VII. 6. J. ⊠. IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 30sten v. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie, mit dem Pastor der hiesigen Königlichen Straf-Anstalt, Herrn Rudolph, beehren wir uns, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 2. Juli 1844.

Pfeiffer, K. Kreis-Steuer-Einnehmer und Domainen-Rentmeister.
Henriette Pfeiffer, geb. Lohse.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Lüders.
Heinrich Gost.

Breslau, den 4. Juli 1844.

Fanny Asch,
Magnus Czapski.
Verlobte.
Posen. Koźmin.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 30. Juni Nachmittag um $\frac{3}{4}$ auf 6 Uhr entschlief meine theure mir unvergeßliche einzige Tochter Agnes zu einem bessern Leben. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden an, mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 4. Juli.

Verw. Moll.

Todes-Anzeige.

Den 3ten d. M. Nachmittags $\frac{1}{4}$ auf 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern einzigen, innig geliebten Sohn Gustav, Kandidat der Pharmacie, in dem Alter von 23 Jahren 3 Monaten, nach 7wöchentlichem schmerzensvollen Krankenlager.

Allen unsern entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir dies ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 3. Juli 1844.

Die tiefbetrübten Eltern:
Carl Pfeiffer, Destillateur.
Henriette Pfeiffer, geb. Focke.
Fanni Pfeiffer, als Schwester.

Der **ökonomische Verein**, Nimptschschen Kreises, versammelt sich **Sonnabend den 6. Juli** Vormittags 9 Uhr.

Nimptsch, den 4. Juli 1844.

Das Direktorium.

Der **Text** für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche**, Sonnabends den 6. Juli, **früh 9 Uhr**, ist 5. B. Mos. 6, 5.

M. Caro.

Musikalien-Leih-Institut
der
Kunst- u. Musikalienhandlung
F. W. Grosser, vorm. **Cranz**,
Ohlauer Strasse Nr. 80.

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthl. und vierteljährlich 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Kataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Kompositionen zur gefälligen Auswahl vor.

Militär-Concert,

heute, Freitag den 6. Juli, im Liebichschen Garten.

Literarische und musikalische Neuigkeiten
empfohlen von
Grass, Barth & Comp.

Eins der billigsten und besten **Kochbücher** ist so eben in **zweiter Auflage** unter folgendem Titel in Landsberg a. d. W. bei Volger und Klein erschienen:

Das wahre bürgerliche Kochbuch.

Oder deutliche Anweisung, mehr als 300 nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. Mit einem Anhange: das Einmachen der Gemüse und Früchte, das Pöckeln und Räuchern des Fleisches, so wie die Zubereitung der Getränke enthaltend.

Gesammelt und herausgegeben

von einer erfahrenen Hausfrau.

Zweite stark vermehrte Auflage.
Broschirt. Preis nur $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

Die erste Auflage dieses Kochbuchs erschien Ende 1843 und vergriff sich so rasch, daß jetzt schon eine zweite Auflage nöthig geworden ist, gewiß die beste Empfehlung für dies Buch. Alle Käufer der ersten Auflage haben auch versichert, daß es kein zweckmäßigeres Kochbuch für die Bürgerküche gebe!

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln**, sowie in allen übrigen soliden Buchhandlungen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Der Skrophelkrankheit Ende!

Dr. Negrier's, Professor zu Angers,

Behandlung der Skropheln mit Wallnußblättern,
als dem ersten und vorzüglichsten Mittel, diese Krankheit schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen zu können.

Aus dem Französischen und mit Zusätzen herausgegeben von Dr. Venus.
8. geh. 1843. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Tausenden von Leidenden, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht und gewiß diese Krankheit in wenigen Monaten und auch ohne Arzt für immer geheilt werden kann.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Gesänge aus den Krondiamanten mit Begleitung des Pianoforte.

Freunde, wenn uns die Nacht lacht, für Chor. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Mein Cousin war in alter Zeit, f. Sopran u. Tenor. 10 Sgr.
Joao hat über Amors Klagen, f. Sopran. 10 Sgr.
Weit kommen wir vom heil'gen Grabe, f. Chor. 15 Sgr.
O Gott, o Gott, wie Excellenz kennt, f. Sopran, 2 Tenore u. 2 Bässe. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Nein, nein, nicht folgen darf ich den schmeichelnden Tönen. 10 Sgr.
Vor deinem Vater stehe Rede, f. 2 Soprane und Bass. 15 Sgr.

Bürgerliches Königsschießen.

Zufolge hoher Genehmigung Seitens der resp. königlichen und städtischen Behörden wird das diesjährige bürgerliche Königsschießen am 7ten d. M. in gewöhnlicher Art stattfinden.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniß unserer geehrten Herren Mitbürger bringen und einer lebhaften Theilnahme an diesem Bürgerfeste entgegensehen, bemerken wir zugleich, daß die Emolumente des Schützenkönigs, außer einer goldenen Medaille, 50 Rthlr. betragen.

Für diejenigen Herren welche nicht mit eingeschossenen Gewehren versehen sein sollten, diene zur Nachricht, daß der Büchsenspanner im Schießwerder gegen eine angemessene Vergütigung mit eingeschossenen Büchsen jederzeit zu Diensten stehen wird.

Das Schießen beginnt Montag den 8ten, Vormittags um 8 Uhr, und endet Mittwoch den 10. Juli, Nachmittags um 4 Uhr.

Breslau, den 4. Juli 1844.

Die Kassirer und Aeltesten des bürgerlichen Schießwerders.

Verkauf eines Fabrik-Grundstücks und Maschinerie.

In einem zum 15. Juli d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumten Termine soll hier in der Wohnung des Herrn Justizraths v. Dewitz, unter dem Bedinge der Zuschlags-Erklärung über das eingegangene Meistgebot 48 Stunden nach dem Terminsschlusse, verkauft werden:

1) das zu Arthursberg, $\frac{1}{4}$ Meile von Stettin, an der Oder belegene Grundstück der aufgelösten Bleiweißfabrik von 16 Morgen 157 □ Ruthen;
2) die darauf stehenden Gebäude, als: ein großes massives Fabrikhaus, ein geräumiges Wohn- und ein Stall und Remisen-Gebäude in Steinfachwerk;
3) eine Menge zur Bleiweißfabrikation geeigneter Geräthe;
4) eine neue Dampfmaschine von 100 Pferden Kraft Hochdruck nebst drei neuen eisernen Kesseln, und
5) eine neue vorzüglich eingerichtete Bleiweiß-Mühle.

Nähere Nachricht über die Objekte und über die Verkaufsbedingungen werden die HH. **Ruffer** und **Comp.** in **Breslau** zu ertheilen die Güte haben.

Stettin, den 7. Mai 1844.

Schönste Messinaer Aepfelsinen

in ausgezeichneter und vollsaftiger Frucht, so wie beste Smirnaer Feigen von besonders großer fetter Waare, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Südfrucht-Handlung des Math. Erker,

Albrechts-Straße Nr. 37, im dritten Viertel vom Ringe aus.

Ich wohne jetzt Oderstraße Nr. 7 im Hause des Herrn Kaufmann Jesdinsky.

Dr. Langendorff,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt Antonienstraße Nr. 17.
Breslau, den 4. Juli 1844.

Löbel Selig Goldstücker.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Nikolai-Straße Nr. 16, im Hofe, 2 Stiegen hoch.

Rösler, Herrenkleider-Verfertiger.

Meine Wohnung ist jetzt Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 50, erste Etage.

E. Exner,
Fußbekleider für Herren und Damen.

Anzeige.

Nachstehende Schlüsse von mir über:

a) 5000 Rthl. Krak.-Oberschles. Eisenbahnaktien, ausgestellt den 17. Mai c. an Hrn. L. Wendriner p. c. den 30. Juni c. à 121% und abzüglich 450 Rtl. Anzahlung,
b) 5000 Rthl. Sächs.-Schles. Eisenbahnaktien, ausgestellt den 3. Juni c. an Herrn H. Fränkel p. c. den 15. Juni c. à $126\frac{1}{2}$ % und abzügl. 350 Rthl. Anzahlung,

sind regulirt worden, und werden, da deren letzte Inhaber dieselben nicht aushändigen, für null und nichtig erklärt.

W. Schiff.

Ein geräumiger Keller ist Albrechts-Straße Nr. 18 sofort zu vermiethen; Näheres darüber bei dem Kaufmann **L. M. Caro**, Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53, erste Etage.

Windmühlen-Anlage.

Der Rathmann und Cafetier Littmann zu Herrnstadt beabsichtiget auf einem, auf dasiger Jurisdiction rechter Hand von dem Wege nach Bobile, von ihm acquirirten, in gesetzlicher Entfernung belegenen Grundstücke, eine Bockwindmühle zu errichten. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des § 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedwedem, der durch diese Anlage eine Gefährdung seiner Gerechtsame nachzuweisen im Stande und Willens sein sollte, anheim gestellt, seine Einsprüche binnen einer Präklusiv-Frist von acht Wochen hier geltend zu machen, nach deren fruchtlosem Ablaufe nicht mehr darauf Rücksicht genommen werden würde.

Guhrau, den 30. Juni 1844.

Königlicher Landrath. v. Köckritz.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der in hiesiger Oberförsterei vorräthigen Brennhölzer und zwar 1) der in dem Schutzbezirk Baruthe lagernden 75 Klaftern fichten Stockholz steht auf den 12. Juli c., Vormittags 8 Uhr, 2) der in dem Schutzbezirk Neu-Welt eingeschlagenen $20\frac{1}{2}$ Klafter birken Astholz, 95 Klaftern kiefern Astholz steht auf den 19. Juli c., Vormittags 8 Uhr, und 3) der in demselben Schutzbezirk noch übrigen $68\frac{1}{2}$ Klafter kiefern Ast-, $32\frac{3}{4}$ Klaftern fichten Ast-, $1\frac{1}{2}$ Klafter fichten Scheitholz steht auf den 26. Juli c., Vormittags 8 Uhr, Termin an, wozu Kauflustige mit dem Hinzufügen hiermit vorgeladen werden, daß die Zusammenkunft in den betreffenden Förstereien stattfindet, das Meistgebot sofort an den anwesenden Kassenbeamten gezahlt werden kann, nach Verlauf der im Termine noch zu bestimmenden Frist aber unfehlbar berichtigt sein muß.

Scheidelwitz, den 2. Juli 1844.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Holz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Schöneiche bei Wohlau, sind gegen gleich baare Bezahlung nachstehende öffentliche Licitations-Holzverkäufe anberaumt:

1) Für den Schutzbezirk Tarxdorf den 15. Juli c., früh 8 Uhr, im Kretscham zu Friedrichshein: a. Bau- und Werkholz: 3 St. Eichenholz. b. Brennhölzer: Eichen, $47\frac{3}{4}$ Klf. Scheit-, $17\frac{3}{4}$ Ast-, 31 Stock- und $5\frac{1}{2}$ Klf. Rumpenholz. Buchen: 2 Klf. Scheit-, $2\frac{1}{4}$ Astholz. Birken: $\frac{1}{4}$ Klf. Scheitholz. Erlen: $\frac{1}{2}$ Klf. Scheitholz. Linden- u. Aspenholz: 1 Klf. Scheit-, $3\frac{1}{4}$ Astholz. Kiefern: 64 Klf. Scheit-, $22\frac{1}{2}$ Ast-, 4 Stockholz.

2) Im Schutzbezirk Pronzendorf, daselbst Vormittags 10 Uhr: a. Bau- und Nutzholz: Eichen: 4 Stck. Kiefern: 30 Stck. b. Brennholz: Eichen: $32\frac{1}{4}$ Klf. Scheit-, $11\frac{1}{2}$ Ast-, 30 Stock- und 3 Rumpenholz. Birken: $2\frac{3}{4}$ Klf. Scheit-, $\frac{1}{2}$ Astholz. Erlen: $85\frac{1}{4}$ Klf. Scheit-, $32\frac{1}{4}$ Ast-, 40 Stockholz u. 5 Schock Abraum-Reisig. Linden- u. Aspenholz: $\frac{1}{2}$ K. Scheit-, $\frac{1}{4}$ Astholz. Kiefern: $11\frac{1}{2}$ Klf. Scheit-, $4\frac{1}{2}$ Ast-, 8 Stockholz u. 6 Schock Abraum-Reisig.

3) Im Schutzbezirk Heidau den 16. Juli c., früh 8 Uhr, im hohen Hause zu Wohlau: Brennhölzer. Eichen: $16\frac{1}{4}$ Klf. Scheit-, $3\frac{1}{2}$ Ast-, $1\frac{1}{2}$ Rumpen- u. $7\frac{1}{2}$ Stockholz. Birken: $8\frac{3}{4}$ Klf. Scheit-, $6\frac{1}{4}$ Astholz. Erlen: 17 Klf. Scheit-, 15 Astholz. Kiefern: 55 Klf. Scheit- u. $6\frac{1}{2}$ Astholz.

4) Im Schutzbezirk Buschen, daselbst Vorm. 10 Uhr, den 16. Juli c. Erlen: 50 Klaftn. Scheit-, 10 Astholz. Kiefern: 10 Klf. Scheitholz.

5) Im Schutzbezirk Kreidel den 16. Juli c., Vormittag 11 Uhr, ebendaselbst. Eichen: 20 Klf. Scheit-, $\frac{1}{2}$ Astholz. Buchen: $1\frac{1}{3}$ Klf. Scheitholz. Kiefern: 85 Klf. Scheit-, 14 Ast- u. 12 Klf. Stockholz.

Schöneiche, den 1. Juli 1844.

Die Königliche Forst-Verwaltung.

Pferde-Auktion.

Am 5ten d. M., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Zwingerplatze

ein Dunkelfuchshengst, Trakehner Haupt-Gestüt, 11 Jahr alt, 7 Zoll groß, ohne Abzeichen, fromm und fehlerfrei, zum Fahren und Reiten zu gebrauchen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine breitspurige Fensterchaise

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Neue Gasse Nr. 11, neben dem Gefreierschen Lokale. Auch wird mein Bruder, der Uhrmacher J. G. Weise, Bischofstraße Nr. 10, Aufträge für mich annehmen.

E. Weise, Clavier-Stimmer.

Lokal-Verlegung.

☞ Mein **Agentur-, Commissions-** und **Versorgungs-Comptoir** habe ich vom Neumarkt Nr. 11 nach dem **Ringe Nr. 48** verlegt, weshalb ich es ergebenst anzeige. Breslau, den 4. Juli 1844.

Carl Hennig.

Ein großer eiserner Koch- und Bratofen ist zu verkaufen Fischergasse Nr. 11 bei Krünitz

Offene Lehrerstelle.

Durch den Abgang eines der hiesigen Lehrer ist die VIIte Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigt. Diejenigen Schulmänner, welche darauf reflektiren wollen, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei welchen das Seminar-Zeugniß nicht fehlen darf, bis zum 15ten d. Mts. bei uns zu melden. Mit dieser offenen Stelle ist ein jährliches Einkommen von 122 Rtl. verbunden, doch soll dasselbe bei genügender Befähigung und zufriedenstellender Leistung, wenn nicht schon in diesem, doch jedenfalls im nächsten Jahre auf 150 Rtl. erhöht werden.

Strehlen, den 2. Juli 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sowohl der zur Erbschölzerei in Heinrichswaldau gehörige Kretscham, als auch die dasige Brau- und Brennerei sind bereits aus freier Hand verpachtet worden, es wird daher der zur meistbietenden Verpachtung dieser herrschaftlichen Gerechtsame auf den 30. August c. anberaumte Termin aufgehoben.

Camenz, den 1. Juli 1844.

Das Wirthschafts-Amt der Königl. Prinzl. Herrschaft Camenz.

Anzeige.

Nachstehende Schlüsse über:

a) 5000 Thlr. Köln-Minderer E. A. Zusicherungsscheine, ausgestellt den 11. Mai auf Hrn. Eduard Kuntze bis 11. Juli täglich à 116½ Proc. und abzüglich 300 Thlr. Anzahlung;

b) 5000 Thlr. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. B., ausgestellt den 16. April auf Hrn. L. Kärger bis 16. Juni täglich à 117⅔ Proc.;

c) 5000 Thlr. Niederschlesisch-Märkische E. A. Quittungsbogen, ausgestellt den 18. April auf Hrn. H. G. Jander in Brieg, vom 28 Mai bis 18. Juni täglich à 118 Proc.;

d) 5000 Thlr. Niederschlesisch-Märkische E. A. Quittungsbogen, ausgestellt den 26. April auf Hrn. D. Neumann, vom 31. Mai bis 2. Juli täglich à 118 17/24 Proc. und abzüglich 150 Thlr. Anzahlung;

e) 5000 Thlr. Niederschlesisch-Märkische E. A. Quittungsbogen, ausgestellt den 29. April auf Hrn. L. S. Cohn jun, vom 25. Mai bis 1. Juli täglich à 118⅚ Proc.;

f) 5000 Thlr. Niederschlesisch-Märkische E. A. Quittungsbogen, ausgestellt den 23. April auf Hrn. D. Weigert, vom 31. Mai bis 30. Juni täglich à 118¾ Proc.;

g) 5000 Thlr. Niederschlesisch-Märkische E. A. Quittungsbogen, ausgestellt den 29. April auf Hrn. Jaffé u. Comp., vom 25. Mai bis 1. Juli täglich à 118 11/12 Proc.

sind erfüllt worden und da die Besitzer der Gegenschlüsse sich nicht gemeldet haben, so erklären wir dieselben für null und nichtig.

Breslau, den 3. Juli 1844.

C. T. Löbbecke u. Comp.

Abgedrungene Bekanntmachung.

In Nr 133 der zweiten Beilage dieser Zeitung ist fälschlich angegeben, daß sämmtliche hiesige Fuhren-Unternehmer, zur Beförderung der Gebirgsreisenden nach den verschiedenen Partieen der Umgegend, im Gasthofe zum schwarzen Roß Fuhren und Equipagen bereit halten würden.

Dem größten Theil der Fuhr-Unternehmer ist jene Ankündigung unbekannt und ohne ihre Zustimmung erfolgt, und sehen Letztere sich bewogen, das reisende Publikum zu benachrichtigen, daß gleiche Vorkehrungen auch in den andern Gasthäusern, namentlich

im Gasthofe zum goldenen Stern,

beim Gastwirth Hrn. Ferd. Martis,

getroffen worden sind, und daß auch hier elegante Equipagen ein- oder zweispännig zu jeder Zeit bereit sein werden, die 2c. Reisenden in die reizende Umgebung von Erdmannsdorf, Buchwald, Fischbach, Warmbrunn, Kynast und den Wasserfällen bequem und billig zu befördern.

Schmiedeberg, den 20. Juni 1844.

Die Haupt-Fuhren-Unternehmer.

Gouvernanten

werden in der englischen Sprache in 3 Monaten ausgebildet, um mit ihren Pflegebefohlenen ein coulantes Englisch sprechen zu können. **E. Brichta,** Englischlehrer, Schuhbrücke Nr. 77.

Heute in Brigittenthal:

Fisch-Essen und Ausschieben für Damen.

Anzeige.

Einem hohen, so wie geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab den **Gasthof zum Kronprinzen in Trebnitz** übernommen habe, und stets bemüht sein werde, durch prompte Bedienung und billige Preise, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Trebnitz, den 4. Juli 1844

C. Ritter, Gastwirth.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Da der von dem verstorbenen Fräulein **Charlotte Starck** hierselbst seit vielen Jahren betriebene **Spitzenhand**[el] von den Erben nicht fortgesetzt werden soll, so wird zur möglichst baldigen Veräußerung des bedeutenden Waarenlagers, be[ste]hend in allen Sorten **ächter Spitzen, Blonden, gestickten Taschentüchern, Kragen, Spitzengrund, Tüll** u. s. w. vom 28. Juni ab bis zum letzten Juli d. J. ein **Ausverkauf** in dem früheren Verkaufslokal **Oderstraße Nr. 1, 2 Treppen hoch,** stattfinden, bei welchem die sämmtlichen vorhandenen sehr guten Waaren **nach festen unter dem Einkaufspreise bestimmten Preisen gegen sofortige baare Zahlung** verkauft werden soll[en].

Mittwoch den 10. Juli Nachmittags findet ein großes

Instrumental-Konzert

auf dem

Rummelsberge

statt; wozu ergebenst einladet:

F. Winzer,

Stadtmusikus in Strehlen.

Obst-Verpachtung.

Die Nutzung des diesjährigen Garten-Obstes in dem Garten Lehmdamm Nr. 10 hierselbst soll am 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in loco selbst meistbietend verpachtet werden. Zahlungsfähige Obst-Pächter werden eingeladen, sich am gedachten Tage und Stunde zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

Garten-Verpachtung.

Der zur Besitzung Lehmdamm Nr. 10 hierselbst gehörige Garten, Frucht- und Treibhäuser, so wie eine Anzahl Frühbeet-Fenster soll von term. Michaelis dieses Jahres auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin zur Verpachtung ist auf den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr in loco selbst anberaumt, woselbst auch von heute ab die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Kautionsfähige Garten-Pächter wollen sich zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termin gefälligst einfinden.

Französischer und englischer Privat-Unterricht für Mädchen.

Zu 2 Mädchen von 7 und 9 Jahren werden noch 2 andere gesucht, um täglich von 11 bis 12 Uhr englischen und französischen Unterricht zu erhalten. Honorar 1 Rtlr. pro Monat.

Brichta, Englischlehrer, Nr. 77 Schuhbrücke.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern,** schönstens gefärbt, den neuen Stoffen ganz gleich, mit gestriger Post, als:

2413. 2414. 2415. 2416.
2417. 2418. 2419. 2420.
2421. 2422. 2423. 2424.
2425. 2426. 2427. 2428.
2429. 2430. 2431. 2432.
2533. 2434. 2435. 2436.
2437.

so wie die Stoffe für **Brieg, Ohlau, Oppeln** und **Schweidnitz** angekommen, und liegen zur **gefälligen Abholung** und **Ansicht** bereit, bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Hauptspedition für Schlesien.

Obst-Verpachtung.

Das Obst, so wie ein Kartoffelfeld von 11 Sack Aussaat ist zu verpachten in dem Garten Nr. 20 zu Altscheitnig. Das Pachtgeld ist beim Abschluß sogleich baar zu erlegen.

Gut und billig.

La Fama-Cigarren

pro 100 Stück 15 Sgr., pro 250 Stück 1 Rthl. 5 Sgr.

Dos Amigos

pro 100 Stück 18 Sgr., pro 250 Stück 1 Rthl. 12½ Sgr. empfiehlt:

Emil Neustädt,

Nikolai-Straße Nr. 47, am Thore.

Ein Haus nebst Garten,

äußerst angenehm ohnweit der Promenade auf einer beliebten Straße gelegen, massiv und im besten Baustande ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Comptoir des **J. Gottwald,** Taschenstraße Nr. 27.

Ein reizend gelegenes Gut, mit bestem Weizenboden, in der Umgegend von Frankenstein und Silberberg gelegen, mit guten Wiesen 2c., massivem Wohnhause und dergl. Wirthschafts-Gebäuden, guten Viehbeständen 2c., ist sofort für einen billigen Preis, laut Anschlag, durch mich zu verkaufen. **Tralles,** vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Ring Nr. 19

ist im zweiten Stock des Seitengebäudes eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und sofort oder Termino Michaelis d. J. zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 66 eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend in drei Stuben, Kochstube und Beigelaß.

Kusche, Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist am Königsbrückenplatz Nr. 4. drei Treppen hoch, eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelaß und Gartenbesuch. Näheres beim Eigenthümer.

Ein Verkaufslokal,

welches sich besonders zu einem Detail-Geschäft eignet, ist Graupenstraße Nr. 1, nahe am Karlsplatz, sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause an der Kleinburger Chaussee, neben der Accise, sind noch einige Wohnungen, bestehend aus 4 Stuben, Kochstube und Entree, nebst Zubehör, mit Benutzung des Gartens für 130 Thlr. zu vermiethen u. Michaelis oder auch früher beziehbar.

Zu vermiethen.

Eine Vorderwohnung von 4 bis 5 Stuben ist Carlsstraße Nr. 36, im 3. Stock, zu Termin Michaelis c. an eine stille ordentliche Familie zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Der Nagelschmied-Keller nebst Wohnung, in welchem schon mehr als 20 Jahre dasselbe Geschäft betrieben wird, und eine Wohnung im ersten Stock von 2 auch 3 Stuben, nebst lichter Alkove, lichter Küche, alles unter einem Verschluß, ist Schmiedebrücke Nr. 37, nahe der Kirche, zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Eine herrschaftliche Wohnung, Belle-Etage, dicht an der Königsbrücke, von 6 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, nebst Stallung, zu Michaeli d. J. beziehbar, auch getheilt zu vermiethen, wird nachgewiesen: Sandthor, [illegible] Junkernstraße Nr. 8, erste Etage.

Zu vermiethen

Ritterplatz Nr. 10 der erste Stock und die Parterre-Wohnung und künftige Michaeli zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, mit allem nöthigen Zubehör, mit und ohne Stallung, ist im Ganzen oder getheilt, an einen ruhigen Miether zu Michaeli, Neue Taschen-Straße Nr. 4, zu vermiethen; auch ist daselbst eine kleine Wohnung von 3 Stuben zu vermiethen.

Wallstrasse Nr. 14 ist ein Handlungs-Lokal, bestehend aus 1 Comtoir, Remise, grossem gedielten Keller nebst Hofraum, gleich oder zu Michaeli zu vermiethen, Term. Mich. kann auch dazu eine Wohnung, II. Etage, von 3 Stuben, Küche und Zubehör abgelassen werden.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Elisabethstraße Nr. 3 ein geräumiges Gewölbe.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist in der Gartenstraße eine freundliche Wohnung nebst Alkove und Zubehör, im ersten Stock. Das Nähere beim Destillateur **Werner** am Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

Nikolaistraße Nr. 75 ist für Michaeli zu vermiethen: das Uhrmacher-Parterre-Lokal, im Hinterhause 2 kleine freundliche Wohnungen, so wie bald eine gewölbte Remise, und ein großer trockener Keller.

Altbüßerstraße Nr. 6 ist der dritte Stock, aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juli. Goldene Gans: Herr Reg.-Rath v. Woringen a. Liegnitz. HH. Land- u. Stadtgerichtsrath Mülwag und Referend. v. Schuckmann a. Stettin. HH. v. Heydebrand u. d. Lasa u. Gutsbes. v. Zakrzewski a. Fraustadt, Baron v. Sauerma a. O[…] Oßmann a. Pommern. Frau Gutsbes. J[…]kowska a. Krickau. Hr. Bergmstr. v. Kru[…] Tarnowitz. Herr Amtsrath Bendemann [a.] Jakobsdorf. Hr. v. Gräve a. Ratibor. [Hr.] Kaufl. Töpffer a. Waldenburg, Rupprecht [a.] Elberfeld, Gröschel aus Wüstegiersdorf. — Weiße Adler: Hr. Geh. Reg.-Rath Bier[…] a. Oppeln. HH. Lieut. u. Gutsbes. Bestou[…] a. Dresden. Hr. Justiz-Direkt. v. Schr[…] a. Hermsdorf. Hr. Dr. Habrowski a. Rad[…] HH. Kaufl. Philipp a. Brüssel, Lurin a. Pa[…] Hotel de Silesie: Hr. Schauspieler A[…]bach a. Berlin. Hr. Hauptm. von Fran[…] a. Pyritz. HH. Gutbes. Graf von Pfeil a. Wildschütz, Anders a. Flämischdorf, v. B[…] a. Poln.-Marchitz. Fr. Gutsbes. v. Lipo[…] a. Galizien. Hr. Maschinenbauer Lavar[…] Chemnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gu[…] Gr. v. Dzialinski a. Posen Hr. Geh. Ju[…]rath v. Paczenski a. Oels. Hr. Kaufm. Schweitzer a. Berlin. Fr. Einwohn. W[…]lowska a. Warschau. Hr. Oekon. v. Rei[…]bach a. Kunzendorf. Hr. Rentmstr. Firl [a.] Fürstenstein. Hr. Gutspächt. v. Wolick[…] Polen. Hr. Pfarrer Funke aus Bodland. — Drei Berge: HH. Kaufl. Lovius a. Fr[…]furt a. O., Wunder a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Fr. Superint. Zierenberg a. F[…]berg N.-M., Hr. Studiosus Zierenberg [a.] Berlin. Fr. Major v. Dresky aus Nim[…] Hr. Referendar. Gutmann a. Ratibor. [Hr.] Kaufl. Mager aus Krackau, Manheimer a. Beuthen. Hr. Bürger Ruhde a. Mitau. — Zwei goldene Löwen: Fr. Einwohn. Redlich a. Kalisch. — Goldene Zepter: Past. Zobel a. Warthau. — Hotel de Sa[…] Hr. Gutsbes. Libas a. Bieslin. Hr. Refer[…] Seeliger und Frau Direktor Müller aus [Ra]tibor. Beamtenfrau Jakowiecka a. Kalisch. — Weiße Storch: Hr. Referend. Becker [a.] Leobschütz. HH. Kaufl. Cohn u. Weiß[…] aus Ostrowo. — Goldene Baum: [Hr.] Kaufl. Eisermann a. Zduny, Unger a. Kr[…]schin, Apt a. Adelnau. Hr. Bar. v. Seb[…]dorf a. Auras.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: [Hr.] Kaufm. Wohl a. Schmiedeberg. Hr. Apoth[…] Schönbrunn a. Cammin. — Wallstr. 1[…] Kaufm. Stern a. Karge.

Wechsel- & Geld-Cours[e]

Breslau, den 4 Juli 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140¼
Hamburg in Banco	à Vista	—
Dito	2 Mon.	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 23
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	—
Berlin	à Vista	100⅙
Dito	2 Mon.	99 7/12

Geld-Course.	Briefe.
Holländ. Rand-Ducaten	—
Kaiserl. Ducaten	96
Friedrichsd'or	—
Louisd'or	111⅔
Polnisch Courant	—
Polnissh Papier-Geld	98⅔
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100¼
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	104½
dito dito dito	3½	100
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100¾
dito dito 500 R.	3½	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3½	100
Disconto		4½

Universitäts-Sternwarte.

3. Juli 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 36	+ 14, 9	+ 11, 8	1, 0	3° NNW	Regen
Morgens 9 Uhr.	6, 14	+ 15, 0	+ 13, 6	2, 4	3° NW	″
Mittags 12 Uhr.	6, 00	+ 15, 0	+ 12, 2	1, 1	7° NW	″
Nachmitt. 3 Uhr.	5 80	+ 15, 0	+ 12, 2	0, 9	11° NW	″
Abends 9 Uhr.	6, 04	+ 14, 0	+ 11, 8	0 2	30° NW	überwölkt

Temperatur Minimum + 11. 8 Maximum + 13, 6 Oder + 14 6